Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Koeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in **Gnesen** bei S. Chraplewski, in **Meseritz** bei Ph. Matthias, in **Wreschen** bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank.“

Nr. 37.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 16. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Die Bedeutung der Festungen für den Krieg.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

II.

Haben wir in unserem ersten Artikel, wie wir glauben, den Nachweis geliefert, daß die Festungen durch die Einführung der Brisanzgeschosse und weittragenden Wurfgeschütze ihre Existenzberechtigung in artilleristisch-fortifikatorischer Beziehung noch keineswegs verloren haben, so fragt es sich nun, ob Festungen überhaupt noch einen Nutzen für den Krieg erwarten lassen. Denn wenn der Feind, eine Festung umgehen, so thun kann, als ob sie gar nicht da wäre, seine Kriegsoperationen also über die Festung hinaus ungehindert fortsetzen darf, dann ist die letztere ohne Zweifel überflüssig, auch wenn sie in der vortrefflichsten Weise gebaut und ausgerüstet ist. Solche Festungen sind für das Heer ein Schaden, weil sie Streitkräfte zur Vertheidigung beanspruchen, die der Feldarmee entzogen werden; hinsichtlich der aufgewendeten Bau- und Unterhaltungskosten aber sind sie ein Krebsschaden im volkswirthschaftlichen Sinne, nicht nur, weil diese Geldsummen nutzlos aufgewendet wurden, sondern auch hinsichtlich der an sie gebundenen Rayonbeschränkungen.

Betrachten wir in diesem Sinne die französischen Sperrforts, so finden wir, daß alle über die Grenze nach Frankreich hineinführenden Eisenbahnen und großen Verkehrsstraßen derart durch dieselben gesperrt sind, daß sie jeden Verkehr auf denselben verhindern können. Da nun aber die Eisenbahnen in der Anmarschrichtung von Deutschland her doch nicht so dicht nebeneinander herlaufen, daß man nicht zwischen ihnen hindurchbrechen könnte, so sind diese Zwischenräume noch an geeigneten Punkten durch Forts geschlossen. Von Verdun bis Toul sind es z. B. die längs der Maas erbauten Forts Génicourt, Troyon, Varvinay, Camp des Romains (St. Mihiel), Liouville-St. Agnant, Gironville und Boucy, die untereinander etwa 8 Km. Abstand haben. Selbst wenn wir demnach mit einer neu gelegten Eisenbahn Verdun und Toul umgehen wollten, würden wir uns dennoch wenigstens einiger Forts bemächtigen, aber auch die beiden großen, von weit ausgreifendem Fortsgürtel umgebenen Festungen mit einer entsprechenden Armee einschließen müssen, da sonst die starken Besatzungen der letzteren jede Verbindung unserer vormarschirten Armeen mit der Heimath, ohne welche sie überhaupt nicht existiren könnten, unmöglich machen würden. Verdun und Toul werden also auch dann noch einen beträchtlichen Theil unserer Streitkräfte fesseln, wenn wir Herr einiger Sperrforts und der Verbindungen über dieselben hinaus geworden sind. Auch wenn diese Forts nur im Stande sein sollten, uns einige Tage aufzuhalten, so haben sie dennoch ihren Zweck erfüllt, denn dann werden die hinter ihnen versammelten Armeen kampfbereit geworden sein, so daß sie sich nun den vordringenden Armeen entgegenwerfen können.

Anders liegen die Verhältnisse in Deutschland. Die Provinz Ostpreußen liegt den Russen offen bis zur Weichsel, deren feste Eisenbahnbrücken bei Thorn, Graudenz, Marienburg, Dirschau und Danzig sind jedoch durch Festungen gesperrt, die unentbehrliche Eisenbahnverbindung über die Weichsel mit dem Heimathlande würde den Russen also erst dann offen stehen, wenn sie eine dieser Festungen genommen haben.

In der Provinz Posen sind sämmtliche Eisenbahnen durch die Festung Posen gesperrt, deren also die Russen sich würden bemächtigen, oder die sie mindestens allseitig würden fest einschließen müssen, wenn ihre Armeen über diese Festung hinaus vordringen sollen. Alle genannten Festungen verhindern nachhaltig die Benutzung der Eisenbahn, fesseln Armeen vor ihren Forts, welche den Operationen im Feldkriege auf lange Zeit entzogen sind, wie wir es 1870 vor Metz selbst erlebt haben und sind daher unentbehrlich.

Aehnlich liegen die Verhältnisse im Westen, nur ist hier durch die Erwerbung von Elsaß-Lothringen der Rhein erst in die zweite Vertheidigungslinie gerückt, vor welcher die Moselfestungen Diedenhofen und Metz und die Vogesen allerdings nicht in der Weise eine erste Vertheidigungslinie bilden, wie die Grenz-Sperrfortskette in Frankreich. Die festen Rheinübergänge sind auch hier durch Befestigungen gesichert, unter denen Köln, Mainz und Straßburg an Größe und Bedeutung besonders hervorragen.

Die Festung Koblenz, welche sich nicht nur durch ihre romantische Lage, sondern auch durch großartige Einrichtung und Ausdehnung ihrer Festungswerke (Ehrenbreitstein, Fort Alexander-Karthause, Veste Franz) eines weiten Rufes als besonders starke und strategisch bedeutsame Festung erfreut, hat neuerdings in gegegentheiliger Weise viel von sich reden gemacht. Wie es heißt, soll die Stadtumwallung geschleift werden, um der Stadt Raum zur Ausdehnung zu schaffen. Das wird Manchem befremdlich erscheinen. Der Hauptwall von Koblenz, in der Zeit von 1819 bis 1831 nach den Plänen des damaligen Oberst Aster erbaut, bezeichnet den von Friedrich d. Gr. persönlich eingeleiteten Beginn der Epoche der „Neupreußischen Befestigung“, welche s. Z. so großes Aufsehen erregte, daß aus der ganzen Welt hohe Offiziere zur Besichtigung der Festung herbeikamen. Trotzdem ist dieselbe heute „nicht zu halten“, da die Höhenverhältnisse um Koblenz derart sind, daß sie nicht nur einen Einblick, sondern auch ein Hineinschießen in die Festung mit den heutigen Geschützen gestatten. Die strategische Bedeutung der Festung ist auch nicht mehr die frühere, so daß man sich hier mit einer bloßen Sperrfestung begnügen kann, der die Stadtbefestigung entbehrlich ist. Uebrigens können in diesem Sinne alle Rheinfestungen als Sperrplätze betrachtet werden.

Der heute so viel umstrittenen Frage der sogenannten Lagerfestungen (mit weit vorgeschobenen Forts), wie der befestigten „Depotplätze“ im Binnenlande (Magdeburg, Spandau) näher zu treten, müssen wir uns versagen. Wir wollen jedoch bemerken, daß gegen die Behauptung des Major Scheibert, es sei thöricht, außer dem zur Vertheidigung nothwendigen noch anderes Kriegsmaterial in Festungen zu lagern, um es dort vor dem Feinde zu schützen, kaum Stichhaltiges wird einwenden lassen, denn die Festung ist zum Schutze dieses Materials überflüssig, wenn sie der Feind nicht angreift, wird sie aber angegriffen, so kann das eingeschlossene Kriegsmaterial Denen nicht zu Händen kommen, für die es bestimmt ist — dann ist also das Kriegsmaterial überflüssig, dagegen werden befestigte Stellungen, welche hinten, das heißt an der der feindlichen Anmarschrichtung abgekehrten Seite, offen, also unbefestigt sind, allseitig geschlossene Festungen um deswillen nicht ersetzen können, weil sie gegen umfassende und nachhaltige Angriffe sich nicht vertheidigen lassen.

Aus dem Vorstehenden wird ersichtlich sein, daß Reformen im Festungswesen nothwendig, daß Festungen im Allgemeinen künftig aber ebenso wenig entbehrlich sind, wie sie es seit Urzeiten waren. Es wird sich nur darum handeln, sie den heutigen Waffen, wie der heutigen Fechtweise und Kriegführung anzupassen.

Deutschland.

*** **Berlin**, 14. Januar. Die heute in Reichstagskreisen kursirende Nachricht, daß der Reichskanzler an der zweiten Berathung des Sozialistengesetzes theilnehmen werde, würde, falls sie sich bestätigt, die letzten Zweifel daran beseitigen, daß die Regierung entschlossen ist, einen ernsten Versuch zu unternehmen, um das Gesetz noch mit dem jetzigen Reichstag zu Stande zu bringen. Gleichwohl ist zu konstatiren, daß das Präsidium des Reichstages heute noch nicht recht darüber klar war, ob nach der Berathung des Postdampfergesetzes das Sozialistengesetz oder aber die dritte Berathung des Etats folgen werde. Im letzteren Falle wird auf eine Durchberathung des Sozialistengesetzes in zweiter oder dritter Lesung nicht wohl zu rechnen sein. — Daß die Postdampfervorlage die Betheiligung des Reichskanzlers an der Debatte nöthig machen werde, ist, soweit die Stimmung der Mehrheit sich bisher übersehen läßt, um so weniger anzunehmen, als voraussichtlich auch ein Theil des Zentrums für die Vorlage eintreten wird. Im Jahre 1885 bei der Berathung des ersten Postdampfergesetzes war bekanntlich auch schon eine afrikanische Linie in Aussicht genommen, diese aber sollte zunächst die westafrikanischen Häfen berühren. Von Hamburgischer Seite wurde damals geltend gemacht, daß für den Verkehr mit Westafrika der Küstenverkehr die Hauptsache sei und daß bei der Berücksichtigung desselben für eine Schnelldampferlinie kein Platz sei. In der Berathung wurde schon damals darauf hingewiesen, daß event. von Aden aus eine Zweiglinie nach Zanzibar den Vorzug verdienen werde, eine Auffassung, der auch Staatssekretär von Stephan zustimmte. In diesem Falle würde die ostafrikanische Linie eine Nebenlinie der dem Bremer Lloyd übertragenen Reichspostdampferlinie nach Ostasien gewesen sein. Gleichwohl wurde der damalige Vorschlag der Regierung im Reichstage mit nur sehr geringer Majorität abgelehnt. In der jetzigen Vorlage ist der Gedanke einer ostafrikanischen Linie wieder aufgenommen aber mit der Abänderung, daß eine direkte selbständige Verbindung zwischen Hamburg und Ostafrika hergestellt wird. — — Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute früh die Meldung von der Gefangennahme des Herrn v. Gravenreuth und zweier Offiziere der Wißmannschen Truppe mit der Bemerkung registrirte, daß Authentisches hierüber noch nicht bekannt sei, hatte das „Berl. Tagebl.“, dessen Berichterstatter in Zanzibar von jenem Gerücht zuerst Notiz genommen hatte, bereits eine direkte Nachricht, der zufolge Frhr. v. Gravenreuth in Bagamoyo eingetroffen ist. Das Schweigen der Regierungspresse über diese Gerüchte erklärt sich anscheinend dadurch, daß während einer Reihe von Tagen über das Verbleiben Gravenreuths nichts Sicheres bekannt war. Gerüchte dieser Art konnten in Zanzibar um so leichter Verbreitung finden, als infolge der neuen Kämpfe der Wißmannschen Truppe mit Banaheri die reguläre Verbindung mit Bagamoyo eine Zeit lang gesperrt war. Ueber diese Vorgänge scheinen eingehende Berichte Wißmanns bisher hier noch nicht vorzuliegen. Man erwartet aber, daß dem Reichstage noch vor dem Schluß der Session eine Fortsetzung des Weißbuchs über Ostafrika zugehen werde.

— Das Schlußheft der Gutachten aus dem Anwaltstande über den Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs bringt neben einer Uebersicht der Ergebnisse der Gutachten, einer kurzen Darstellung des Entwurfs und den Registern eine Erklärung des Vereins-Vorstandes, worin er zunächst den Mitarbeitern seinen Dank ausspricht; dann heißt es:

„Der Vorstand des Deutschen Anwaltvereins hat eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Den Verfassern des Entwurfs sind nach dessen Erscheinen nicht überall freundliche Worte gesagt worden. Unserer Meinung nach haben sie sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Wer die verschlungenen und auseinanderstrebenden Wege kennt, welche jahrhundertelanges Mißgeschick der Rechtsentwickelung unseres Vaterlandes gewiesen hat, der vermag auch die ungeheuren Schwierigkeiten zu ermessen, welche die Kommission zu überwinden hatte, um ein einheitliches den Anforderungen der Jetztzeit entsprechendes Werk zu schaffen. Das ist ihr gelungen. Freilich hätte Einzelnes vollkommener gestaltet, Anderes nicht der Gesetzgebung der Einzelstaaten überwiesen werden sollen. Dies war aber die unvermeidliche Folge der der Kommission von den verbündeten Regierungen gezogenen Grenzen. Solche zu erweitern und dadurch sachliche Schwierigkeiten, welche sich der vollendeten Durchbildung der einzelnen Rechtsinstitute entgegenstellen, zu beheben, werden die verbündeten Regierungen mit dem Reichstage, wie wir hoffen, jetzt, wo der Grund des Mangels klar liegt, kein Bedenken tragen. Mit Nichten wird aber bei dem deutschen Volk und dessen Regierungen entscheidend ins Gewicht fallen, ob der eine oder andere Rechtssatz römisch- oder deutschrechtlichen Ursprungs ist. Nicht darauf, woher der Rechtssatz stammt, sondern darauf, ob er vernünftig ist, kommt es an. Im Allgemeinen knüpft der Entwurf mit Recht an das Bestehende an. Wir leben in einer Zeit unausgeglichener wirthschaftlicher Gegensätze, deren Aussöhnung lange Zeit erfordert. Bis dahin, daß solche eintritt, mit der Herstellung eines einheitlichen, bürgerlichen Rechts zu warten, widerstreitet den Lebensinteressen des deutschen Volkes. Bei dem raschen Wandel aller Dinge wäre es vermessen, ein Gesetzbuch für die Ewigkeit schaffen zu wollen. Bauen wir das Haus, mögen die Enkel es nach ihren Bedürfnissen und ihrer besseren Erkenntniß umgestalten. So ist, wie wir erkannt zu haben glauben, die Grundanschauung des deutschen Anwaltstandes, so tritt sie auch in unseren Gutachten zu Tage. Der Entwurf ist eine durchaus brauchbare Unterlage für ein gutes bürgerliches Gesetzbuch. Möge — das hoffen wir zuversichtlich — dem neuen Reichstage der Ruhm beschieden sein, das deutsche Volk aus einem Zustande zu erlösen, der, an sich höchst beklagenswerth, nur durch lange Gewöhnung einigermaßen erträglich geworden ist.“

— Das Schreiben, in welchem der nationalliberale Parteivorstand in Bielefeld die Kandidatur Hammerstein abgelehnt hatte, sollte nach der „Neuen Westfälischen Volksztg.“ „in unqualifizirbarem Tone“ gehalten sein. Jetzt veröffentlicht die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ dieses Schreiben, in dem es heißt:

Es ist dem unterzeichneten Parteivorstande zwar wohl bekannt, daß der Freiherr von Hammerstein zu den Unterzeichnern des Kartellvertrages gehört: um so mehr steht sein agitatorisches Auftreten gegen das Kartell zu seiner Unterschrift in unlösbarem Widerspruche, und gerade dieser Widerspruch ist es, der die Kandidatur des Freiherrn von Hammerstein für die nationalliberale Partei unannehmbar macht. — Es dürfte den konservativen Vertrauensmännern auch nicht unbekannt geblieben sein, daß vor nicht gar zu langer Zeit das agitatorische Wirken des Freiherrn von Hammerstein gegen das Kartell eine Aeußerung des Mißfallens von allerhöchster Stelle hervorgerufen hat, eine Aeußerung, die der Anlaß zum Verzichte des Herrn von Hammerstein auf die Kandidatur in seinem früheren Wahlkreise geworden ist. Wenigstens ist es ein öffentliches Geheimniß, daß wegen des vorher erwähnten Vorganges ein Theil der königstreuen pommerschen Konservativen Herrn von Hammerstein nicht hat wiederwählen wollen. Was aber königstreue pommersche Konservative sich nicht haben zumuthen wollen, das kann auch der unterzeichnete Vorstand den königstreuen Ravensberger Nationalliberalen nicht empfehlen. Dazu kommt, daß nach der festen Ueberzeugung des unterzeichneten Parteivorstandes die Kandidatur des Freiherrn von Hammerstein auch dann aussichtslos wäre, wenn der Vorstand der nationalliberalen Partei diese Kandidatur seinen Wählern empfehlen würde, daß vielmehr durch diese Kandidatur in unserem Wahlkreise nur den Oppositionsparteien der Weg zum Siege geebnet wird.

Die Kandidatur Hammerstein wird als ein weiteres Glied in einer „Kette feindseliger Provokationen“ bezeichnet. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ fügt noch hinzu, indem sie offenbar den Namen des Kaisers in derselben Weise mißbraucht, in welcher nach der Darstellung der „Berliner Politischen Nach-

„richten" die Konservativen sich dieses Mißbrauchs schuldig gemacht haben sollen:

Man weiß wirklich nicht, worüber man mehr erstaunen soll: über den Muth der Bielefelder Hochkonservativen, einen solchen Mann dem Kaiser zum Trotz auf den Schild zu erheben und dafür noch gar die Unterstützung der von Herrn von Hammerstein am ärgsten befeindeten Partei anzurufen, oder die Beharrlichkeit, mit der Herr von Hammerstein, nachdem er von seinen Stolper Wählern verschmäht worden ist, sich noch in einem anderen Wahlkreise aufzudrängen sucht.

Das Verhalten des Bielefelder konservativen Parteivorstandes sei „im höchsten Grade unloyal und unpatriotisch"; die Kandidatur Hammerstein sei „ein glücklicher Weise noch in seinen ersten Anfängen aufgedeckter und unschädlich gemachter Jesuitenstreich, nichts anderes." Die „Kreuzzeitung" wird die Antwort auf diese Angriffe wohl nicht schuldig bleiben. — Die amtliche „Leipziger Zeitung" bringt Herrn von Hammerstein trotz alledem die wärmsten Sympathien entgegen und geht heute mit dem Chor der nationalliberalen und offiziösen Blätter, welche jetzt über die „Kreuzzeirung" herfallen, abermals in folgender Weise ins Gericht:

Die halbamtlichen Erklärungen gegen Herrn von Hammerstein geben jetzt sämmtlichen Waschblättern den Muth, diesem „Vorkämpfer der Stöckerei und Muckerei" alles mögliche Schlechte nachzusagen. Insbesondere haben sie sich stillschweigend zu der Parole vereinigt, ihn als „unbedeutend" hinzustellen. Wir fühlen keinen Beruf, die Haltung des Herrn von Hammerstein zu vertheidigen, schon deswegen nicht, weil dieselbe ganz wesentlich dazu beigetragen hat, das Kartell in Preußen, wo es ohnedies nicht auf starken Füßen steht, zu schwächen. Aber das halten wir uns für verpflichtet auszusprechen: bedeutender als die ganze Rotte kleiner Kläffer, die jetzt so laut bellen, ist Herr von Hammerstein jedenfalls.

— Wie auf den mit dem 1. Oktober v. J. neu eingeführten Postwerthzeichen, so wird auch auf den Münzen der Reichsadler einer Abänderung unterzogen und demselben eine mehr den Anforderungen der Heraldik entsprechende Gestalt gegeben. Zwanzig-Markstücke mit den neuen Reichsadler sind der „Magdeb. Zeitung" zufolge bereits in diesen Tagen im Verkehr erschienen.

— Ueber die Wißmannsche Schutztruppe wird den „Hamburger Nachrichten" offiziös aus Berlin gemeldet, daß die Truppen nicht für die dauernde Besetzung Ostafrikas bestimmt sind. Erklären sie sich dazu bereit, nachdem der Aufstand unterdrückt sein wird, so liegt die Entscheidung in den Händen des Reichskommissars. Jedenfalls bedarf es auch später hinreichender leichter Geschütze und Schnellfeuerkanonen. Hierüber sind Erhebungen gemacht worden, die noch nicht zu einem abschließenden Resultat geführt haben. Auch über die später zu vertheilenden Besatzungen sind auf Grund von Berichten Wißmanns Erhebungen im Gange. An dem Entschluß einer dauernden Unterhaltung einer Polizeitruppe könne nicht gezweifelt werden. Für die Unterwerfung des Südens müsse Wißmann sein Augenmerk auf eine entsprechende Vermehrung seiner Truppe richten. Für das Hinterland werde man eine kleine Truppe zu Pferde schwerlich entbehren können, während an der Küste kleine Boote den Sicherheitsdienst zu übernehmen hätten.

— Die neue deutsch-marokkanische Dampferlinie bringt uns das nordwest-afrikanische Reich näher; sein Handel und Verkehr bekommt für uns höheres Interesse. Der belgische Konsul in Tanger Sicsu hat jetzt eine Uebersicht des Handels von Marokko im Jahre 1888 veröffentlicht, danach betrug die Gesammteinfuhr 14 608 275 Frcs. (gegen 15 670 450 im Jahre 1887) die Ausfuhr 4 491 450 Frcs. (5 056 575). An der Einfuhr war England betheiligt mit 6 474 975, Frankreich mit 2 905 300, Deutschland mit 332 375, Spanien mit 191 625 Francs u. s. f. Die Ausfuhr vertheilte sich folgendermaßen: England 2 967 700, Frankreich 489 725, Deutschland 11 875 und Spanien 1 022 150 Francs. Es bleibt also für Deutschland noch viel zu thun, um England und Frankreich auch nur nahe zu kommen; die deutsche Industrie kann sich dort noch ein ansehnliches Absatzfeld erringen.

Lokales.

Posen, 15. Januar.

d. Zur Verwaltungs-Reorganisation in der Provinz Posen. Der „Kuryer Pozn." bringt in seiner Nummer vom 15. d. M. einen Artikel, in welchem er zunächst die in Nr. 28 der „Posener Zeitung" enthaltenen Berichtigungen thatsächlicher Angaben des „Kuryer" (vom 10. d. M.) wiedergiebt, und alsdann zur Erläuterung seiner Vorschläge noch Mancherlei ausführte. Da die „Posener Zeitung" im „Kuryer Pozn." zum Schluß ersucht wird, die Erörterungen desselben in der von ihm ausgeführten Weise wiederzugeben, kommen wir diesem Wunsche gern nach. Der „Kuryer Pozn." sagt:

„Die Bemerkung, daß, im Falle der Kreisausschuß nicht gewählt werde, der Landrath die Verwaltung des Kreises weiter führe, ist nicht richtig; denn auf Grund des Gesetzes muß der Kreisausschuß in jedem Falle gewählt werden. Den Kreisausschüssen stehen auf Grund der Vorschriften über die Selbstverwaltung gewisse Rechte zu, und die Ausübung dieser Rechte gebührt den Kreis-Ausschüssen eo ipso, auf Grund der Wahl. Daneben sind nun noch gewisse Rechte, welche neben dem Kreisausschusse dem Kreistage zustehen. Der Ausübung dieser Rechte kann der Kreistag gleichfalls zu Gunsten des Kreisausschusses entsagen. Wir rathen also — und bitten uns richtig zu verstehen, — den Kreistagen, diesen ihren Rechten zu Gunsten der Kreisausschüsse nicht zu entsagen, sondern sie für sich zu behalten und sie auszuüben. Es ist dies keine Obstruktionspolitik, sondern es ist dies das Recht der Kreistage, gestützt auf die neuen Bestimmungen der administrativen Selbstverwaltung. Wir meinen, daß unser Vorschlag sehr vernünftig ist. Wenn sich zeigen sollte, daß diese neue administrative Selbstverwaltung heilsam auf unsere Verhältnisse einwirken wird, so werden die Kreistage immer noch Zeit und Gelegenheit haben, diejenigen Kreis-Angelegenheiten, über welche sie zuständig sind, den Kreisausschüssen zu übertragen. Wenn diese Angelegenheiten jedoch von vornherein ohne Weiteres aus den Händen gelassen werden, so kehren sie nicht mehr zu den Kreistagen zurück."

Wir konstatiren zunächst, daß wir die erste Auslassung des „Kuryer" allerdings in einem Punkte mißverstanden haben: er hat nicht gemeint, daß man von der Einsetzung der Kreis-Ausschüsse unter Umständen überhaupt Abstand nehmen solle, sondern nur von der Uebertragung der Verwaltungs-Geschäfte des Kreises an dieselben. In dieser Hinsicht bestimmt der Artikel V ad B. des Gesetzes vom 19. Mai 1889: „Durch Beschluß des Kreistages kann dem Kreisausschusse die Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises übertragen werden." Hinsichtlich dieser Verwaltung ist auf die Bestimmungen der Kreisordnung für die östlichen Provinzen verwiesen, in welcher es in § 134 ad 2 heißt: „Der Kreisausschuß hat die Kreisangelegenheiten nach Maßgabe der Gesetze und der Beschlüsse des Kreistages, sowie in Gemäßheit des von diesem festzustellenden Kreishaushalts zu verwalten." Daraus geht klar hervor, daß es sich nicht um Uebertragung der Rechte des Kreistages an den Kreisausschuß handelt, sondern um Führung der laufenden Geschäfte der Kreisverwaltung auf Grund des Etats und der Beschlüsse des Kreistages. Diese Geschäfte führt gegenwärtig in der Provinz Posen der Landrath, und es kann sich also später nur um die Frage handeln, ob der Kreistag diese Verwaltung dem Landrath weiter belassen oder dem Kreisausschuß unter Vorsitz des Landraths übertragen will. Wenn der „Kuryer Pozn." sich an kompetenter Stelle erkundigen will, so wird man ihm die Richtigkeit unserer Auffassung gewiß bestätigen und er wird dann hoffentlich seine Rathschläge zurückziehen.

DE. **Sitzung der Handelskammer.** In der am 13. d. M. stattgehabten ersten Sitzung bewillkommnete der Herr Vorsitzende die am 10. Dezember 1889 auf drei Jahre wiedergewählten Mitglieder und führte als neugewähltes Mitglied Herrn Max Warschauer (i. F. M. S. Auerbach) ein. Zum Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Stadtrath Annuß und Stadtrath Kantorowicz wiedergewählt; beide Herren nahmen die Wahl an. In der Zusammensetzung der ständigen Kommission traten wesentliche Aenderungen nicht ein. Auch das bestehende Börsenkommissariat wurde wiedergewählt. Nach Berathung und Feststellung einiger auf gerichtliches Ersuchen zu erstattender Gutachten wurde wiederholt die Börsensaal-Angelegenheit besprochen; einige Mitglieder der Kammer wurden durch Beschluß mit der Suche nach einem geeigneten Lokal für die Dauer des Stadthausneubaues betraut. Die gegen Ende des Jahres 1888 angeregte Herstellung einer Telephonverbindnng unseres Platzes mit Berlin, für welche das Reichspostamt s. Z. eine jährliche garantirte Einnahme von 27 000 Mark auf die Dauer von fünf Jahren beansprucht hatte, soll, wenn möglich, auf der Grundlage einer weniger unerschwinglichen Garantiesumme weiter gefördert werden. — Einem Antrage wegen Verbesserung der Zugverbindungen auf der Strecke Stettin-Posen wurde deshalb keine Folge zu geben beschlossen, weil die königl. Eisenbahn-Direktion Breslau bereits sich selbständig mit diesem Gegenstande beschäftigt. Eine Anfrage der königl. Eisenbahn-Direktion Breslau, ob ein Bedürfniß nach einem allgemeinen Spezialtarif für Dextrin, Kartoffelmehl, Stärke u. s. f. zur überseeischen Ausfuhr vorhanden und auf welcher Grundlage ein

Die Ankunft Stanley's und Emin Pascha's an der Küste.

Ueber die Ankunft Stanleys und Emin Paschas an der Küste von Afrika berichtet ein Feuilleton der „Köln. Volks-Ztg." vom 17. v. Mts., dem wir Folgendes entnehmen:

Am 5. d. M. sah man mit Beginn des Tages alle hier vor Anker liegenden Schiffe des Sultans im sogen. kleinen Fahnenschmuck prangen. Gegen 9 Uhr kündete die Hafenwache das Herannahen deutscher und englischer Schiffe aus südlicher Richtung an. Bald erblickte man denn auch den „Sperber", die „Schwalbe" und die „Turquoise", wie sie immer näher kamen, und bemerkte auch an ihnen einen festlichen Schmuck. Bei der Einfahrt in den Hafen übernahm der „Sperber" die Führung; am mittlern Mast führte derselbe die englische Flagge, an den beiden andern die deutsche. Dieser Dampfer sollte Stanley an Bord haben nebst Emin Pascha, Casati und zwei algerischen Patres, welche aus der Seengegend kamen. Jetzt zieht auch das französische Stationsschiff „Le Bouvet" Flaggen auf, das Zollhaus schmückt sich, das englische Konsulat giebt sich ein hochfestliches Aeußeres, und vor ihm versammelt sich die ganze hiesige europäische Kolonie, um den berühmten Reisenden den Willkommgruß zu bieten. Aber welche Enttäuschung! Zwar kommt Stanley, doch er kommt allein. Wo ist Emin Pascha? fragen Alle; denn ihn zu sehen ist man fast gespannter als Stanley. Bald erfuhr man, daß die Folgen eines schweren Unfalles ihn in Bagamoyo zurückhalten.

Beim Empfang in Bagamoyo hatte Stanley Freudenthränen im Auge, da er sich glücklich an der Küste und von so viel Theilnahme umringt sah, bezeigte aber vor allem die größte Genugthuung darüber, daß es ihm geglückt sei, Emin Pascha nebst seinen Offizieren in Sicherheit zu bringen. Emin Pascha, voll der wärmsten Dankbarkeit für die Dienste, welche die katholischen Missionen ihm hatten leisten können, zu allerletzt noch auf seinem Zuge mit Stanley durch Unterstützung mit kräftigenden Mitteln, nahm bei der Festtafel Gelegenheit, den dort anwesenden fünf Missionaren, darunter den Patres Girault, Schynse und Etienne, seine vollste Bewunderung für die katholischen Missionen in Ostafrika auszudrücken, deren stille, entsagungsvolle, dabei so fruchtreiche Thätigkeit in der Welt ja nicht von jenem Glanze umgeben ist wie die Unternehmungen eines Stanley. Alle die Trinksprüche brachten es mit sich, daß häufiger getrunken werden mußte; nach Aufhebung der Tafel sagte nun Emin Pascha zu P. Girault: „Man hat mich heute Abend ganz aus meiner Gewohnheit gebracht; seit fünfzehn Jahren habe ich keinen Wein mehr getrunken, ich bin gar nicht mehr an dieses Getränk gewöhnt und fühle mich darum jetzt gar nicht behaglich." Hierauf empfahl er sich, nicht ohne noch dem P. Girault zu versprechen, daß er den größten Theil des folgendes Tages in der katholischen Mission zu Bagamoyo zubringen werde. Emin Pascha trat dann in ein Nebenzimmer, und da er sehr kurzsichtig ist, hielt er eine bis zum Fußboden reichende Oeffnung in der Wand für eine Thüre; es war aber ein Fenster, aus welchem er mit voller Wucht auf ein Zinkdach stürzte; von dort rollte sein Körper auf den Boden. Die ganze Höhe des Sturzes betrug an fünf Meter. (Eine genauere Darstellung des Unfalles Emins, als die vorhergehende ist unseres Wissens noch nicht gegeben worden.) Die schweren Verletzungen, die er sich hierbei zuzog, machen unter der (glücklicherweise zutreffenden) Voraussetzung seines Wiederaufkommens wahrscheinlich einen langen Heilungsprozeß nothwendig.

Um auf Stanley zurückzukommen, so wurde demselben am 11. Dezember auf dem Dampfer Arawatta im Namen Mackinnons und der Direktion der betreffenden Dampfer-Gesellschaft ein Fest gegeben, womit zugleich die Einweihung der neuen direkten Linie Zanzibar-England gefeiert werden sollte. Die Gesellschaft hat an der Rückkehr Stanley's um deswillen ein besonderes Interesse, weil sie einen guten Theil der Mittel für die Stanley-Expedition beigesteuert hat. Der Dampfer Arawatta selbst hatte als erstes Schiff der neuen Linie letztere sehr schlecht eingeweiht, indem er in Lamu im Sande sich festfuhr und dort vier Tage lang hülflos liegen blieb. Zu dem Festlunch auf dem Arawatta waren nicht weniger als 80 Theilnehmer erschienen, die hervorragendsten Mitglieder der europäischen Kolonie in Zanzibar. Gegen Ende desselben gab der britische Konsul Evan Smith seiner Freude darüber Ausdruck, daß Stanley von den Deutschen in Bagamoyo und von den gesammten Europäern in Zanzibar so warm empfangen worden sei, nachdem er die so harte Aufgabe, dem nicht weniger berühmten, jetzt leider schwer verletzten Emin Pascha Hülfe zu bringen, glücklich gelöst; hoffentlich werde wie bisher, in Zanzibar das herzlichste Einvernehmen zwischen Engländern und Deutschen fortbestehen. Stanley dankte dem Konsul für seine freundlichen Worte; während seines ganzen Zuges habe er ähnliche nicht gehört. (Heiterkeit.) Er dankte der ganzen europäischen Kolonie für den freundlichen Empfang, den er allenthalben gefunden, und fuhr dann fort: „Sie werden mich ohne Zweifel fragen: „Wie denken Sie über Afrika? Was ist seine Zukunft?" Wie es mit Afrika werden wird, das weiß Gott allein. Welches sind die neuen englischen und deutschen Forschungsreisenden, die sich hineinstürzen werden? Ich weiß es nicht; was indessen mich angeht, der ich seit zwanzig Jahren reise, so bin ich sieben Mal aus dem Innern zurückgekehrt, und stets habe ich einen Fortschritt zum Bessern bemerkt. Man kann also sagen, daß die Zivilisation in Afrika Früchte trägt. Im Innern sah ich die schneebedeckten Berge, wie sie sich unendlich hoch im blauen Himmel verlieren; ich sah die üppigen Thäler im reizendsten Grün. Die Schwarzen sind ungefähr die Gleichen geblieben; aber das Innere ist schön, und denjenigen, welche das nicht glauben wollen, kann ich nur sagen: „Gehen Sie hin und sehen." An der Küste jedoch und in Europa ist der Fortschritt entschieden merklicher. Als ich vor 20 Jahren zum ersten Mal aus Afrika nach England heimkehrte, fragte man neugierig: „Zanzibar, was ist das doch? Ist das eine Insel oder gehört es zum Festlande?" Und heute — wer kennt Zanzibar nicht? Bekannt zu sein, ist schon ein Fortschritt. Hier an der Küste und auf der Insel mehrt sich die Zahl der Europäer ja augenscheinlich, und die Bewegung ist im Gange. Welche Veränderung sehe ich jetzt seit jenen ersten Tagen! Ja wohl, werden Sie mir sagen — was aber nachher? — Nachher? Der Schöpfer hat mich das künftige Geschick Afrikas noch nicht mit meinen Augen sehen lassen; indessen um Ihnen nur ein Beispiel vorzuführen, will ich von England sprechen. Wenn zur Zeit der Römer, der vor allen zivilisirten Nation, Jemand zu einer Versammlung, welche aus eben so hervorragenden Bürgern, wie die gegenwärtige, bestanden, Folgendes gesprochen hätte: „Es liegt fern im Meere, hinter Gallien, eine kleine, verlorene Insel. Dort giebt es Berge, Thäler und einige Einwohner. Diese Insel wird einst das berühmte England sein, die Heimath des reichsten, bestgeordneten, am meisten handeltreibenden Volkes der Welt —" was würde man einem Propheten dieser Art zur Antwort gegeben haben? Man hätte ihm ins Gesicht gelacht. Und doch ist es eine Wahrheit. Nun wohl, meine Ueberzeugung ist, daß der schwarze Kontinent eine Zukunft hat. In der Weise, wie die Ereignisse vorangehen, werden die Verbesserungen getroffen werden; mag seine Blüthe in 20, 50 oder 100 Jahren eintreten, ich weiß es nicht, aber eintreten wird sie. Darum fordere ich sie auf, meine Herren, sich Alle zu erheben und mit mir auf das Gedeihen des dunkeln Kontinents zu trinken."

Aus Buschiris letzten Augenblicken wird erzählt, daß, als er schon den Strick um den Hals hatte, er auf den gegenwärtigen Wali von Pangani, welcher hauptsächlich die Schuld an der Gefangennahme Buschiris trug, zeigte und sagte: „Hängt den auch auf; wenn ich schuldig bin, so ist er es eben so sehr wie ich."

Msgr. Courmont, der apostolische Vikar der katholischen Mission, erforscht jetzt den Tana, um an demselben eine katholische Mission anzulegen. Herr Kurt Toeppen, der Vertreter der Witugesellschaft, hat ihm für die Ausrüstung der Expedition höchst schätzbare Dienste geleistet.

Der Hauptmann Trivrier, welcher Afrika vom Kongo in der Richtung nach dem Zambesi durchquerte, ist hier angelangt. Die Mohamedaner des Binnenlandes haben ihm überall erklärt, sie würden Buschiri zum Sultan sämmtlicher Mohamedaner Innerafrikas machen, um die Europäer zu verjagen.

---

* **Der Erfinder des Turnerkreuzes.** Zu dem Artikel „Der Kupferstich" von M. Folticineano in Nr. 31 unserer Zeitung wird uns geschrieben, daß der daselbst genannte Professor Felsing, seiner Zeit einer der ersten Kupferstecher und namentlich bekannt durch seinen schönen Stich nach Lionardo da Vinci's „heil. Abendmahl", auch der Erfinder des Turnerkreuzes

(frisch, fromm, fröhlich, frei) gewesen ist, das Millionen tragen, ohne zu wissen, wem sie ihr eigenartiges Abzeichen danken, oder vielmehr — danken sollten.

solcher Tarif zu erstellen sei, erfordert zur Beantwortung umfängliche Vorarbeiten und Rundfragen bei den Interessenten, über deren Ergebniß s. Z. berichtet werden soll. Nachdem noch einige Angelegenheiten von weniger allgemeiner Bedeutung; behandelt waren, mußte die Sitzung wegen vorgerückter Zeit vor Erledigung des letzten Gegenstandes der Tagesordnung — Mittheilung der Eingänge — geschlossen werden. Unter diesen Eingängen befinden sich u. A. das neue Schlußscheinformular der Berliner Börse für Spiritus ohne Faß, eine im Auftrage des Reichsamtes des Innern bearbeitete Darstellung der mit Steinkohlenladungen in Kauffahrteischiffen verbundenen Gefahren und der Mittel zu deren Verhütung, eine Entgegnung des Komites für Deutschlands schwimmende Ausstellung gegen die von der Hamburger Handelskammer dem bekannten Unternehmen entgegengehaltenen Bedenken, endlich eine Eingabe der Kommission für Verkehrserleichterungen des Verbandes deutscher Touristen-Vereine an den Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn v. Maybach, Excellenz, betreffend die versuchsweise Einführung des Perrot'schen Zonen-Systems im Gebiete der preußischen Staatsbahnen u. A. m.

* **Stadttheater.** Einen sehr interessanten Wiederbelebungsversuch wird unsere Direktion morgen mit der Aufführung von Grillparzers Drama „Die Ahnfrau“ unternehmen, dem Jugenddrama des noch lange nicht nach Gebühr geschätzten österreichischen Dichters, das ihm den Ruf, ein Schicksalsdramatiker zu sein, eingetragen hat. Die Meininger haben die Tragödie vor einigen Jahren zuerst wieder auf die Bühne gebracht und mit ihr durch die zugleich schaurig-stimmungsvolle und überaus einfache Ausstattung große Erfolge erzielt. Die hiesige, sehr sorgsam vorbereitete Aufführung wird genau nach dem Muster der Meininger vor sich gehen.

* **Schloßfreiheit-Lotterie.** Wir wollen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß die Zeichnung der Loose zur Schloßfreiheit-Lotterie von heut ab bei dem Bankhause Hartwig Mamroth & Co. hierselbst, Alter Markt Nr. 65, erfolgen kann. Der Prospekt ist im Inseratentheile der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

d. **An der Influenza** war auch der langjährige Expedient des „Dziennik Pozn.“, Herr Heidrich, vor ca. zwei Wochen erkrankt, hatte jedoch seine Thätigkeit nicht unterbrochen. Gestern wurde er in der Expedition von einem Herzschlage getroffen, der seinem Leben sofort ein Ende machte. Im Jahre 1863 hatte er sich an dem polnischen Aufstande in Russisch-Polen als Mitkämpfer betheiligt.

* **Beförderung zu Lokomotivführern.** Einer offiziösen Mittheilung zufolge wird die königliche Eisenbahn-Verwaltung binnen Kurzem im ganzen Bereich des Staates eine große Anzahl von Heizern erster Klasse zu Lokomotivführern befördern. Ein wesentlicher Theil des Heizerpersonals versieht schon lange selbstständig den Lokomotivführerdienst, und zwar nicht etwa in Ausnahmefällen oder als Ersatz für erkrankte oder beurlaubte Führer, sondern regelmäßig und hat dafür die volle Verantwortung zu tragen. Es ist daher in der Ordnung, daß diesen Heizern auch das dem beschwerlichen Dienst zukommende Gehalt zugebilligt wird.

* **Eisenbahn-Direktion Königsberg.** Nach der „Königsb. Allg. Ztg.“ soll die Theilung des Bezirks der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg und die Errichtung einer neuen königl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg am 1. April k. J. erfolgen. Die Vorarbeiten seien jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten im Gange.

* **Bestände an alten Postwerthzeichen.** Die Verkehrsanstalten und die Ober-Postkassen sind veranlaßt worden, am 15. Januar festzustellen, welche Bestände an Postwerthzeichen älterer Art — nach den einzelnen Sorten getrennt — an dem bezeichneten Tage beim Schlusse der Dienststunden vorhanden sind. Das Ergebniß soll der vorgesetzten kaiserlichen Ober-Postdirektion unverzüglich angezeigt werden. Die kaiserlichen Ober-Postdirektionen haben auf Grund der eingegangenen Anzeigen eine Haupt-Zusammenstellung zu fertigen und die in derselben für jede einzelne Postwerthzeichen-Gattung sich ergebende Schlußsumme dem Rechnungs-Bureau des Reichs-Postamts mit thunlichster Beschleunigung, spätestens am 20. Januar, mitzutheilen. In dem Schreiben an das Rechnungsbureau haben die kaiserlichen Ober-Postdirektionen sich zugleich darüber gutachtlich zu äußern, bis zu welchem Zeitpunkte die in ihren Bezirken noch vorhandenen Bestände an älteren Postwerthzeichen voraussichtlich gänzlich aufgebraucht sein werden.

* **Für die Schützengilden,** welche alljährlich Königsschießen veranstalten, ist die Meldung der „Schl. Ztg.“ von Wichtigkeit, daß gemäß einer neuerdings getroffenen Allerhöchsten Entscheidung es zur Abgabe von Schüssen für den Kaiser gelegentlich des Königsschießens einer besonderen Allerhöchsten Genehmigung bedarf.

* **Von Interesse für Handwerkerkreise** dürfte ein Urtheil des Bezirksausschusses zu Gumbinnen sein. Es ist bisher die Meinung verbreitet gewesen, daß ein Handwerker in jede Innung aufgenommen werden muß, wenn er an einem anderen Orte eine Prüfung abgelegt hat. Der Bezirksausschuß hat nun im entgegengesetzten Sinne entschieden. Im Herbst 1888 beantragte nämlich der Schlosser Franz K. von Lyck bei der Schmiede-, Kupferschmiede-, Schlosser- und Klempner-Innung zu Lyck, zur Ablegung der Meisterprüfung zugelassen zu werden, worauf ihm Seitens des Vorstandes bedeutet wurde, er möge vorerst die statutenmäßig festgesetzten Bedingungen erfüllen. Nach einiger Zeit erschien K. wieder bei dem Innungs-Vorstand und verlangte unter Vorzeigung eines von der Schlosser-Innung zu Bialla ausgestellten Meisterbriefes nunmehr die Aufnahme als Innungsmeister. Er wurde aber abgewiesen, worauf er bei dem Magistrat Beschwerde führte, welch Letzterer die Innung zur Aufnahme des K. unter Zahlung des Eintrittsgeldes verurtheilte. Gegen diese Entscheidung strengte die Innung beim Bezirksausschuß Klage an und führte aus, daß K. die statutarischen Bedingungen nicht erfüllt, vor Allem aber kein vorschriftsmäßiges „Meisterstück“, welches in einem unter Aufsicht eines Innungsmeisters gefertigten Hausthürschloß besteht, geliefert hätte. Bei der Prüfung in Bialla hat K. nur ein gewöhnliches Vorhängeschloß, welches die Lehrlinge als Gesellenstück zu fertigen haben, vorgezeigt, es also nicht einmal unter Aufsicht gemacht. K. könne ihr also nicht als Mitglied aufgedrungen werden, umsomehr, als auch die Biallaer Innung ihn dazu nicht gemacht habe. Der Bezirksausschuß hat sich denn auch dieser Ansicht angeschlossen.

—u. **Diebstahl.** Ein treuloses Dienstmädchen hat einem in der Paulikirchstraße wohnhaften Konditor in der Zeit vom 5. November v. J. bis 5. Januar cr. ein Paar langschäftige Stiefeln, ein Paar Ledergamaschen, ein Paar Lederschuhe, mehrere Taschentücher, ein Paar wollene Strümpfe, 4 Umlegekragen und ein Federmesser gestohlen. Nach der Diebin wird recherchirt.

— **Einbruchsdiebstahl.** Unsere Polizei hat heute Morgen einen guten Fang gemacht; es gelang ihr, eine ganze Diebesbande unschädlich zu machen. Letztere bestand aus einem Kupferschmied, zwei Stellmachern und einem Schlosser. Diese Vier, welche jedenfalls schon manchen Einbruch verübt haben, „arbeiteten“ auch in dieser Nacht gemeinschaftlich. Vermöge ihrer Fachkenntnisse hatten sie bald den Weinkeller eines Kaufmanns auf der Wallischei erbrochen, um ihn auszuräumen. Sie wurden jedoch in dem Augenblick von einem Schutzmann überrascht und verhaftet, als sie 10 Flaschen Rum entwendet hatten.

—u. **Verhaftungen.** Gestern ist ein Arbeiter von hier wegen Hausfriedensbruchs zur Haft gebracht worden. Im Auftrage seiner Arbeitgeberin, einer hiesigen Kohlenhändlerin, hatte er einer in der St. Martinstraße wohnhaften Frau eine Rechnung zur Bezahlung präsentirt. Als er jedoch kein Geld empfing, fing er an zu skandaliren und wollte trotz wiederholter energischer Aufforderung die Wohnung nicht verlassen. — Ferner wurde gestern ein hiesiger Arbeiter wegen Diebstahls festgenommen. Er hat einem anderen Arbeiter in einer Schankwirthschaft in der Wasserstraße ein Paar Sohlen entwendet. — Wegen Hausfriedensbruchs wurde gestern auch ein Seifenhändler aus Breslau verhaftet. In einem Restaurant in der St. Martinstraße hatte er ruhestörenden Lärm verübt und das Lokal auf mehrmalige Aufforderung des Wirthes nicht verlassen. Auch hatte er versucht, Geld zu erpressen. — Endlich wurden gestern zwei Mädchen verhaftet, weil sie bei einem Schneider, welcher auf Berdychowo wohnt, einen Diebstahl verübt haben.

Die Eröffnung des Landtags.

(Telegramm.)

Berlin, 15. Jauuar. Die Thronrede, mit welcher der Minister v. Boetticher den Landtag eröffnete, lautete folgendermaßen: Se. Majestät der Kaiser und König hat mir den Auftrag ertheilt, den Landtag der Monarchie zu begrüßen und Allerhöchst seinem Dank für die mannigfachen Beweise der Ergebenheit und Treue Ausdruck zu geben, welche dem Kaiser und der Kaiserin aus verschiedenen Provinzen neuerdings entgegengebracht worden sind. Der Kaiser versichert, daß die tiefe Trauer, in welche das kaiserliche und königliche Haus durch das Hinscheiden der Kaiserin Augusta versetzt worden ist, im ganzen Lande mitempfunden und das Andenken an ihre segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe im Gedächsniß des Volkes fortleben wird. Die Finanzlage des Staates nach dem Abschluß der letzten und der bisherigen Ergebnisse des laufenden Rechnungsjahres ist wiederum eine günstige. Die über die Voranschläge hinausgehenden Einnahmen wichtiger Verwaltungszweige sind indessen in gleicher Höhe in den nächsten Jahren nicht zu erwarten, während die Verminderung des Ausgabe-Bedarfs fast nirgends, ein weiteres nothwendiges Wachsen desselben dagegen an zahlreichen Stellen in Aussicht ist. Schon für das nächste Jahr wird eine erhebliche Steigerung der Matrikularbeiträge für das Reich vorauszusehen sein. Die Gunst der heutigen Lage entbindet deshalb nicht davon, durch eine vermehrte Tilgung der Staatsschuld die Zukunft thunlichst zu entlasten und erhöhte Vorsicht in neuer Belastung derselben zu üben. Unter Ihrer bereitwilligen Mitwirkung ist in den letzten Jahren eine Verbesserung der Beamten-Besoldungen durchgeführt, welche zwar erfreuliche und werthvolle Anfänge zu der erstrebten allgemeinen Erhöhung der Diensteinnahmen bilden, hinter dem Bedürfniß, namentlich in den unteren und mittleren Stellen aber wesentlich zuaückbleiben. Die Regierung hält sich deshalb für verpflichtet, weitere Erhöhungen mit Ihnen zu vereinbaren. Außerdem werden neue vermehrte Ausgaben vorzusehen sein für die Erfordernisse des Staatsdienstes, die regelmäßige Pflege von Kunst und Wissenschaft und für Verkehrsanstalten aller Art, sowie für das landwirthschaftliche Gewerbe. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etat für 1890/91 wird alsbald zur vorschriftsmäßegen Beschlußnahme vorgelegt werden. — Der Vertrag vom 10. Mai 1833, durch welchen die Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Steuern im Gebiete des thüringischen Zollhandelsvereins geregelt wird, entspricht nicht mehr den vielfach veränderten Verhältnissen; daher ist unter dem 10. November 1889 zwischen den Bevollmächtigten der Vereinsstaaten ein neuer Vertrag vereinbart worden, welcher die Fortsetzung der bisherigen Gemeinschaft in besserer Weise sichern soll. Der Vertrag wird Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden. Der in voriger Session in Aussicht gestellte Gesetzentwurf, welcher die bisherige Klassen- und Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten und weitere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten bestimmt war, sollte die bestehende Grund- und Gebäudesteuer zunächst unberührt lassen. Die im Landtage vorweg geführten Verhandlungen ließen jedoch erkennen, daß auf die seit geraumer Zeit beabsichtigte Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände größerer Werth gelegt und deren unmittelbare Verwirklichung in erster Linie erstrebt würde. Die Regierung hat daraus Veranlassung genommen, den Rahmen der Vorlage dergestalt zu erweitern, daß die Reform der Einkommensteuer und Ueberweisung der Realsteuern an die Kommunalverbände damit verbunden und gleichzeitig zur Erledigung gebracht werden. Eine entsprechende Vorlage wird vorbereitet. Um die Vortheile der einheitlichen Staatsverwaltung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens weiteren Landestheilen zuzuwenden, wird die Erwerbung von Privateisenbahnen in Vorschlag gebracht werden. Auch in diesem Jahre wird Ihnen eine Vorlage wegen Ausdehnung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Staatseisenbahnnetzes zur Beschlußfassung zugehen. Die vorjährige Ernte war in mehreren Landestheilen eine ungünstige; Dank den Vortheilen, welche die Zolleinrichtungen des Reiches der vaterländischen Landwirthschaft gewähren, ist die Hoffnung begründet, daß die schwierige Lage, in welche die landwirthschaftliche Bevölkerung jener Landestheile durch den Ernteausfall gekommen ist, ohne dauernd nachtheilige Folgen zu überwinden sein wird.

Die Regierung hält es für nothwendig, die Möglichkeit, Grundeigenthum zu erwerben und sich seßhaft zu machen, mehr als bisher zu erleichtern. Es wird Ihnen deshalb ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen für den Erwerb von landwirthschaftlichen Grundstücken das Rechtsinstitut der Rentengüter eingeführt werden soll. Das erfreuliche Bild, welches der Aufschwung des Handels und der Gewerbethätigkeit im Laufe des letzten Jahres dargeboten hat, ist getrübt worden durch die Arbeiterausstände, welche namentlich in den Steinkohlen-Bezirken im großem Umfagen unter Nichtinnehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist und theilweise nicht ohne Gewaltthätigkeiten stattgefunden haben. Es hat Se. Majestät mit Befriedigung erfüllt, daß die Arbeitgeber vielfach mit Zurückstellung der eigenen Interessen bestrebt gewesen sind, den begründeten Beschwerden der Bergarbeiter Abhilfe zu schaffen und selbst weitgehenden Forderungen derselben entgegen zu kommen. Seine Majestät halten sich danach zu der Erwartung berechtigt, daß fernere Versuche zur Störung der Eintracht zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern an dem gesunden Sinne der Bevölkerung scheitern werden, und daß für die gesammte Arbeiterschaft nicht minder wie für den Bestand der Industrie die gefährlichen Unterbrechungen der wirthschaftlichen Thätigkeit fortan unterbleiben. Die Regierung, welche eine eingehende Untersuchung der von den Bergarbeitern erhobenen Beschwerden und Forderungen vornehmen ließ, wendet dieser Frage unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu, andererseits traf sie Vorsorge, daß jeder Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnunz sofort mit Erfolg entgegengetreten werde, die Fürsorge für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen gab sie durch ihre Mitwirkung an der Gesetzgebung des Reiches über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Krankheit, Unfall und Invalidität Ausdruck; sie wird ferner nicht ablassen weiter hervortretende Bedürfnisse sorgfältig zu beachten und deren Befriedigung anzustreben. Jene Füsrorge in Verbindung mit der eingetretenen Steigerung der Löhne bietet die Gewähr, daß das Bewußtsein einer mehr gesicherten Lage die Arbeiter in wachsendem Umfange durchdringen werde.

Zur Vereinfachung der über die Errichtung notarieller Urkunden bestehenden Vorschriften und zur möglichsten Regelung des Kostenansatzes in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt werdeu. Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai 1888, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch das Hochwasser des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen geht Ihnen eine Deukschrift zu.

Zur Frende Sr. Majestät sind die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten nach allen Seiten gute. Seine Majestät giebt sich der Zuversicht hin, daß Ihee Arbeiten anch in der neuen Session von dem Geiste vertrauensvollen Zusammenwirkens mit der Staatsregierung getragen und zur Förderung des Wohles und Gedeihens des Landes gereichen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Januar. Das große Loos der preußischen Lotterie fiel auf die Nummer 95887.

Baltimore, 14. Januar. Der der „Northern-Central-Eisenbahn“ gehörige Getreideelevator im Werthe von 300 000 Dollar ist mit 750 000 Bushels Getreide niedergebrannt. Der englische Dampfer „Sacrabasco“, welcher in der Nähe der Werft lag, ist ebenfalls verbrannt.

Berlin, 15. Januar. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung.“] Der Reichstag berieth den freisinnigen Antrag betreffend die Wahlen, durch welchen das Wahlgeheimniß gewahrt werden soll. Abg. Rickert begründete den Antrag mit Hinweis auf die stattgehabten Wahlbeeinflussungen, die sich namentlich auf Kontrolirung der Stimmenabgabe bezogen haben. Abg. Struckmann (nationalliberal) erklärte, er hätte zwar prinzipiell gegen eine Verbesserung des Wahlgesetzes nichts einzuwenden, machte aber formalitische Bedenken geltend. Der freisinnige Abgeordnete Barth wies diese unter der Betonung zurück, daß andere Staaten mit Erfolg bereits die vorgeschlagenen Bestimmungen eingeführt hätten. An den Folgen dürfe man keinen Anstoß nehmen. Abgeordneter Müller-Marienwerder war gegen den Antrag, angeblich, weil dieser Mißtrauen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern züchte. Landrath Hegel ist gleichfalls dagegen, da solche Vorschriften unnöthig seien. Windthorst, Munckel, Singer und Richter betonten jedoch, daß auf Grund der bisherigen Erfahrungen präventive Maßregeln unabweisbar seien. Der Antrag kommt demnächst zur zweiten Berathung. Der Antrag Rickert betreffs der Militärgerichtsordnung wird in dritter Lesung angenommen. Morgen Rest des Etats.

Berlin, 15. Januar. [Telegraphischer Spezial-Bericht der „Posener Zeitung.“] Nach der Eröffnung des Landtages im Weißen Saal des Schlosses fanden im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus die ersten Sitzungen statt, wobei in beiden der Kaiserin Augusta Nachrufe gewidmet wurden. Das Herrenhaus hat bei der Präsidentenwahl das alte Präsidium wiedergewählt.

Berlin, 15. Januar. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Die Abendblätter beurtheilen übereinstimmend die Eröffnungsrede zum Landtage als ziemlich inhaltsleer. Die Stelle über das Einkommensteuergesetz lasse nicht erwarten, daß solches in dieser Session zur Vorlage gelangen wird.

Rom, 15. Januar. Der Kronprinz hat mit seiner Begleitung eine Orientreise angetreten.

Madrid, 15. Januar, Vorm. 10 Uhr. Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung in seinem Befinden dauert fort.

Newyork, 15. Januar. Briefen aus Rio de Janeiro zufolge sind bei der Revolte am 18. Dezember hundert Meuterer getödtet; am nächsten Tage wurden 21 Aufrührer hingerichtet.

Hamburg, 14. Januar. Der Postdampfer „Scandia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 10 Uhr in Newyork eingetroffen.

London, 14. Januar. Der Union-Dampfer „Pretoria“ ist gestern auf der Ausreise in Southampton angekommen. Der Union-Dampfer „Tartar“ ist gestern auf der Ausreise von Lissabon abgegangen.

Familien-Nachrichten.

Nach längeren Leiden verschied heut meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Henriette Rosenberg
geb. **Asch**

im Alter von **69 Jahren.**

Meinen Verlust, den ich erlitten, bitte ich alle Freunde und Bekannte mit mir zu theilen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Januar, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Judenstr. 28, aus statt. 876

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 14. d. M., Abends 9½ Uhr, verstarb nach kurzen schweren Leiden unser innigst geliebter, einziger Sohn, Bruder, Enkelsohn und Neffe

Carl Wolff,

im jugendlichen Alter von 13 Jahren 4 Monaten.

Wer diesen verblichenen Knaben gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Januar cr., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Büttelstraße Nr. 18, aus statt. 885

Moritz Wolff u. Frau
Dorothea geb. Loewenthal.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. L. Ollendorf mit Lehrer Aug. König in Arendsee. Fräulein W. Consbruch in Kassel mit Premier-Lieutenant A. Scriba in Hofgeismar.

Verehelicht: Divisions-Pfarr. Joh. Quandt mit Frl. M. Berndt in Berlin. Herr A. Wolf mit Fräul. G. Olbertz in Köln.

Gestorben: Frl. Carol. Mathisson in Ballenstedt. Frl. L. v. Hirschfeld in Gotha. Superintendent Feldner in Frankfurt am Main. Oberstlieutenant a. D. v. Busse in Wernigerode. Fr. Olga v. Schüßler, geb. v. Strombeck in Wiesbaden. Oberst z. D. Mecklenburg in Rostock. Fräul. Jos. Roßkampf in Elbing. Hrn. H. Küster Sohn Hans in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, d. 16. Januar 1890:
Zum ersten Male:

Die Ahnfrau.

Trauerspiel in 5 Akten von F. Grillparzer.

Freitag, den 17. Januar 1890:
Zweites u. vorletztes Gastspiel von **Ernestine Epstein** vom Stadttheater in Frankfurt a. M. und **einmaliges Auftreten** von Frau **Direktor Rahn.**

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.
Frau Fluth: Ernestine Epstein als Gast.
Frau Reich: Frau Direktor Rahn.

8 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.

Täglich große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der Geschw. **Lillys** (drei Damen), Velocipedistinnen, Gebr. **Forré**, Instrumental-Virtuosen, **Gebr. ...dzoff**, russische Gymnastiker, Frl. **Elise de Careil**, Kostüm-Soubrette, **Schmidt Hawkins**, Tanz-Humorist, **Geschw. Hagn**, Gesangs-Duettisten, Frl. **Toscana**, internationale Sängerin. 702

Arthur Roesch.

Central-Concerthalle
Markt 51, I. Etage
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.
ff. Küche bis Abends 12 Uhr.
Echte Biere hell und dunkel.
Sonntag von 12—2 Uhr: **Matinée.**

Gestern entschlief unsere theuere, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe Frau

Goldchen Lichtenstein
geb. **Warschawski.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 15. Januar 1890.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Kl. Ritterstr. Nr. 2, aus statt.

Preußischer Beamten-Verein zu Hannover.

Protector: Sr. Majestät der Kaiser.

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt für alle deutschen Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte.

Vorsitzender des Verwaltungsraths
Ober-Präsident von Bennigsen, Excellenz.

Am 1. Dezember 1889:
Vermögensbestand . . . . 15 108 000 M.
Versicherungsbestand . . . 67 954 030 M.

Prämienfreie Aufrechterhaltung der Lebensversicherung für den Kriegsfall bis 20 000 Mark. Hergabe von Kautionsdarlehen. **Keine Agenten,** daher **billigere Prämien** als bei anderen Anstalten.

Jede nähere Auskunft geben die Drucksachen des Vereins, welche allen Aufnahmeberechtigten auf Anfordern kostenfrei übersandt werden von der 20432

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Verein junger Kaufleute, Posen.

Donnerstag, den 23. Januar, Abends 8½ Uhr, im Handelssaale am Markt: 887

Ordentliche General-Versammlung.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, d. 18. d. M., Ab. 8 Uhr im **Lambertschen Saale:**

Feier des Stiftungsfestes 593

durch Konzert, Abend-Unterhaltung und Tanz.

Nur Mitglieder und deren Familien haben Zutritt.

Die **Einführung von Gästen** ist **nicht gestattet.**

Handwerker-Verein.

Montag, d. 20. Jan., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale Bismarckstraße:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Bericht über die Vereinsthätigkeit im Jahre 1889.
Bericht und Anträge der Rechnungsrevisions-Kommission.
Feststellung des Etats f. 1890.
Wahl des Vorstandes.
Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
Anträge von Mitgliedern.

Freitag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr:

Vorversammlung.

Um zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 17. Januar cr., bleibt die **Bibliothek,** wegen der an demselben Abend stattfindenden Reutervorlesung, geschlossen. 877

Der Vorstand.

Vaterl. Männer-Gesangverein.

Heute, Donnerstag Abend:
Gesangübung.

Restaurant L. Schmacha,

heute, sowie **jeden Donnerstag**

ff. Eisbeine.

Jeden Donnerstag
Flaki.
Jeden Sonnabend und Dienstag
Eisbeine.

903 **Just,** St. Martin 38.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend
große Eisfischerei in Schwersenz. 907



Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. 1/1 Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M 1,75 pro Fl. Muster von 1/40 Liter Inhalt stehen gratis u. franco zu Diensten.

W. Blech,
Posen.



Von 9 Uhr früh stark lebende **Hechte** zu billigen Preisen. Bismarck-Tunnel.

894 **Joachimsohn.**

Ich empfehle mein Lager gut abgelagerter 880

Bordeaux-Weine

sowie Mosel-, Rhein-, Ungar- & Champagner-Weine zu solidesten Preisen.

Jacob Appel.

„Stets blüht das Glück bei Basch."

Preuss. Loose z. Hauptzieh. v. 14/1.-1/2. cr. 1/1 Orig. m. Rückg. n. d. Zieh. **200 M.** 1/2 **100.** 1/4 **50.** 1/8 Anth. **25.** 1/16 **12½.** 1/32 **6¼.** S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12. Porto 35 Pf.

!! Hoffmann—Pianinos !!

v. Autoritäten als vorzügl. anerkannt u. empf., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unter langj. Garantie bei kleinen monatl. Raten u. frko. Probesend. die Pianof.-Fabrik **Georg Hoffmann,** Berlin SW., Kommandantenstr. 20. Cataloge und Referenzen franko.

Offerire hart am Bahnhof Obornik jedes Quantum guten

Kies. 908

Salfeld, Rudki, Obornik.

Pianinos

sehr billig bei **Horacek,** Pianofortestimmer, Posen, Bäckerstr. 23.

Die öffentliche Handelslehranstalt zu Bautzen

beginnt den 14. April d. J. in allen Abtheilungen — höhere Fachschule — einjährig-fachwissenschaftlicher Kursus — Lehrlingsschule — neue Kurse. Anmeldungen bei 20453

Direktor **Hellbach.**

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL.

22jähriger Erfolg.



32 Auszeichnung. worunter 12 Ehrendipl. und **14 gold. Medaill.**

Fabrik-Marke.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé Vevey (Schweiz).** Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS u. eine GOLDENE MEDAILLE erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland.
Berlin S. Th. Werder. 20966

Kiedricher Sprudel-Pastillen, bereitet unter ärztlicher Aufsicht und Controle aus dem Kiedricher Sprudel, sind, wie das Wasser selbst, unübertroffen

bei **Magen- und Darmkatarrh, Unterleibsleiden,**
bei **Husten, Heiserkeit, Brustleiden,**
bei **Blasen-, Leber- und Nierenleiden.**

Kiedricher Sprudel-Pastillen.

SCHUTZ-MARKE

Ausführliches in der Brochüre „Der Heilschatz des Kiedricher Sprudels", gratis in allen Depots zu haben. Die Kiedricher Sprudel-Pastillen werden durch Abdampfen des Wassers gewonnen und enthält eine Pastille dieselben Bestandtheile als in ½ g Sprudel enthalten sind. Aerztliche Autoritäten bezeichnen die Kiedricher Sprudel-Pastillen als ein Universal-Heilmittel und kann deshalb nicht genug eine Probe mit den **Kiedricher Sprudel-Pastillen** empfohlen werden; der Versuch wird durch Erfolg belohnt werden. Die **Kiedricher Sprudel-Pastillen** sind in Schachteln zu 75 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu haben.

Kiedricher Sprudel-Versandt in Eltville a. Rh.

In **Posen** zu haben in der **Rothen Apotheke.**

Die besten Gesichtspuder
sind

Leichner's Fettpuder
und 586
Leichner's Hermelin-(Fett-) Puder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen, haften unsichtbar und haben erst kürzlich wieder die goldene Medaille in Melbourne erhalten. — Zu haben in der Fabrik: **Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfumerien. Nur ächt in verschlossenen Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist.** Man verlange stets **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Parfumeur-Chemiker, k. belg. Hofth.-Lieferant.

Während der Hauptziehung bis 1. Februar der Kgl. Pr. Staats-Lotterie

empfehle ich Antheile an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: ½ 100 M., ¼ 50 M., ⅛ 25 M., 1/16 12½ M., 1/32 6½ M., 1/64 3½ M. (Porto und Liste 50 Pf.). 812

Bestellungen auf 1/1, ½, ¼ u. ⅛ nehme jetzt schon entgegen

Schloßfreiheit-Lotterie.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, errichtet 1870. **Stettin.**

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102

J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.

Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours, sowie jeden Posten baares Geld stellt ebenfalls derselbe seiner Kundschaft mit 5 % **per Anno** zur Verfügung.

Formulare
zum
Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister
(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Leçons de la langue française
Mme. A. Pouillon,
Institutrice diplomée,
Bäckerstr. 26. 117

! Landwirthschaftl. Institut Köstritz! (Leipzig-Gera) verb. m. berühmter Musterwirthschaft, Obst- und Gartenbauschule nimmt zu **Ostern** junge Leute auf, d. sich zeitgemäß wissenschaftlich ausbilden u. den Betrieb d. Großwirthschaft erlernen w. Bedingungen günstig. Cursus f. einjährig Freiwilligenexamen. Beste Referenzen. Director **Dr. H. Settegast.** 780

Interessante Photographien!
Interessanten deutschen Spezial-Katalog gratis u. franco durch **A. Bode, Paris, rue Gutenberg.**

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich

Kostüme auf Maskenbälle,

ebenso auch zu Dilletantenvorstellungen zu soliden Preisen empfehle.

Achtungsvoll
B. Niksdorf,
Theaterkostümer, 875
Luisenstr. Nr. 16, IV. Tr. l.

Vorzügliche
Glycerinseife
6 Stück 75 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

---

40 Schock Rohr
frei Bahnhof Rokietnice verkauft 784
Dom. **Joachimsfeld**
bei Rokietnice.

Prima fetten dicken ger. Speck,
" " " gef. "
" feinstes Bratenschmalz,
" " Speiseschmalz
liefert zu billigsten Preisen das Fettwaaren-Engros-Geschäft von

J. Schwalbe,
20498 **Koschmin.**

Mentholin

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen und Herren. 166

In Dosen à **25 Pf. und à 10 Pf.** vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifen-Handlungen.



Günstigste Resultate erzielt!! Das **beste** bis **jetzt** erfundene Mittel, um den **Schnurrbart** in guter **Form** zu erhalten **ohne** Binde u. ohne zu fetten ist das

Cosmetique transparent Incomparable preparé sans Graisse

Alleiniger Erfinder und Niederlage in Posen bei

Desfossé Successeur.

Verpackung in Kapseln à **Stange 1 Mark.**
Wiederverkäuf. lohnenden Rabatt.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

Gesuch.

Ein intelligenter erfahrener Kaufmann wünscht sich mit 3000 Mark bei einem nutzbringenden Unternehmen zu betheiligen, oder mit Hinterlegung dieses Betrages eine lohnende Vertretung. 820

Offerten **P. E.** postlagernd Posen erbeten.

Die gegen die
Wwe. Kenschner,
St. Martin 28 wohnhaft, ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück. 899

Hausirer Drese.

Posen, den 14. Januar 1890

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

× **Schroda,** 14. Januar. [Jahrmarkt.] Der heutige Jahrmarkt war sehr schwach besucht und befriedigte Kaufleute und Handwerker keineswegs. Das Verbot, Rindvieh auf den Markt zu bringen, wirkte auch auf die übrigen Geschäftszweige lähmend.

K. **Neustadt bei Pinne,** 14. Januar. [Bestätigung. Influenza. Dilettantenvorstellung.] Die Wahl des Kandidaten der Theologie Dr. Goldschmidt aus Wreschen zum Rabbiner in unserer Nachbargemeinde Pinne, ist nunmehr von der königlichen Regierung bestätigt worden. — Heute war der königl. Kreisphysikus aus Grätz hier anwesend um die hiesigen Schulen wegen der jetzt herrschenden Influenza zu revidiren. Das Resultat war befriedigend. Eine gleiche Revision fand auch in den Dorfschulen statt. Die Krankheit soll auch in der Umgegend stark grassiren. — In dem Dorfe Zgierzynka mußte die Dilettanten-Vorstellung, von welcher schon berichtet wurde, wiederholt werden, und fiel der Ertrag der Einnahme, einige vierzig Mark, einer Waisenanstalt in Posen zu.

△ **Lissa,** 14. Januar. [Gymnasium.] Nach einer in den letzten Tagen erlassenen Bekanntmachung sollte der Unterricht im Gymnasium erst am 20. d. M. beginnen. Inzwischen ist aber auf höhere Anordnung schon heute eine theilweise Wiederaufnahme des Unterrichts und zwar zunächst in den unteren Klassen erfolgt.

§ **Exin,** 14. Januar. [Vom Zuge überfahren. Influenza.] Gestern Mittag ist auf dem Bahngeleise der Feldmark Zurawia der Bauerhofbesitzer Kosinski aus Turza vom Zuge 923 überfahren. Der 80jährige Mann, welcher an Schwerhörigkeit litt, taumelte zu seinem Heimgange nach Turza auf dem Geleise umher und wurde im Rücken von der Maschine erfaßt und sofort getödtet. Die Leiche wurde zunächst nach Exin ins städtische Krankenhaus geschafft, dann nach Turza. — In Folge der hier stark herrschenden Influenza ist das Königliche Schullehrerseminar geschlossen; auch liegt der Direktor dieser Anstalt an Influenza darnieder; wogegen sich ein großer Theil der Zöglinge auf Urlaub befindet. Auch in der evangelischen Schule soll ein großer Theil der Kinder täglich fehlen, sehr empfehlend dürfte es für den gesunden Theil sein, wenn diese Schule auch auf einige Zeit geschlossen werden dürfte.

× **Xions,** 14. Januar. [Jubiläum.] Gestern hat Herr Polizei-Distriktskommissarius Schiebusch hierselbst sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

* **Inowrazlaw,** 13. Januar. [Beamten-Vereinigung. Einführung. Jüdischer Armen-Verein.] Die hiesige Beamten-Vereinigung veranstaltete gestern Abend im Weißerschen Lokale eine gesellige Zusammenkunft. Herr Gymnasiallehrer Dr. Frege hielt einen Vortrag über „die Sachsen in Siebenbürgen". — Der Rechenschaftsbericht des Armen-Vereins für das abgelaufene Jahr weist unter den Einnahmen folgende Posten auf: Kassenbestand 424,51 Mark, Mitglieder-Beiträge 1815,25 Mark, vom Vorschußverein entnommen 600 Mark, Geschenke 804,20 Mark, Beihilfe aus der Synagogenkasse 294 Mark, in Summa 3937,96 Mark. Die Ausgabe zerfällt in: Verwaltungskosten 295,60 Mark, Unterstützungskosten an durchreisende Arme 597,50 Mark, Unterstützung an hiesige arbeitsunfähige Arme 1380 Mark, Unterstützung an hiesige verschämte Arme 1277,25 Mark, Bestand 387,61 Mark, in Summa 3937,96 Mark. Außerdem beträgt der angelegte Reservefonds nebst Zinsen a) bei der hiesigen Kreissparkasse 350,56 Mark, b) bei dem Vorschuß-Verein 315,25 Mark, c) in Werthpapieren 3614,09 Mark, zusammen 4279,90 Mark. Die Generalversammlung soll, wie der „O. P." berichtet wird, am 19. Mts. in Weiß's Hotel stattfinden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 13. Januar. (Konkurs-Nachrichten.) In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft Müller u. Sasse hier soll durch den Verwalter Fischer die Vertheilung des Massebestandes von 9686 M. 82 Pf. auf 124 991 M. 19 Pf. anerkannte Forderungen erfolgen und den Gläubigern über Dividende und Zahlungstermin noch besonders mitgetheilt werden. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Handschuhfabrikanten Karl Röhr hier, Rosenthalerstraße 80. Konkursverwalter ist der Kaufmann Brinckmeyer, Potsdamerstraße 122a. Anmeldefrist 27. Febr. Termin 4. Februar cr.; 2) des Tapeziers E. Rockmann hier, Friedenstraße 102. Konkursverwalter ist der Kaufmann Sieg, Potsdamerstraße 118. Anmeldefrist bis 20. Februar. Termin 8. Februar; 3) des Theaterunternehmers G. Scherenberg hier, Hohenzollernstraße 7. Konkursverwalter ist der Kaufmann Sieg, Potsdamerstraße 118. Anmeldefrist bis 12. März. Termin 7. Februar 1890.

** **Leipzig,** 11. Januar. (Wollbericht.) Das Effektivgeschäft in Kammzug ist still, und zehren die Spinner von ihren Vorräthen, trotzdem die neuen Wollankünfte aus den Kolonien eine höhere Preislage bedingen würden als bisher. Der hiesige Terminmarkt in Kammzug war sehr stetig. Das Kämmlingsgeschäft hat sich im neuen Jahre noch nicht entwickelt. In der am 30. Januar stattfindenden ersten diesjährigen Kämmlings-Auktion werden ungefähr 250 000 Kg. zur Versteigerung gelangen. (Berl. Tgbl.)

Breslau, 14. Januar, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,70—18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 17,00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,70—16,40—17,40 Mk., weiße 17,50—18,50 M. Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm 16—16,60—16,90 Mark. Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mk. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr, 15,50—16,50—18,00 Mk., Viktoria 16,50—17,50—18,50 Mark. Bohnen schwach gefragt, per 1000 Kilogramm 16,50—17,00—17,50 Mark. Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50—13,00 Mark, blaue 8,50—9,50—11,50 M. Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,50—17,50 Mk. Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein preishaltend. Hanfsamen niedriger, 15—15,50—16 M. — Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 29,40, 28,40, 27,50, Winterrübsen 28,40, 27,50, 26,50. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,50—14,75 Mk., fremder 14,20—14,60 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 15¾—16,00 Mk., fremder 15,00 bis 15¼ Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogramm 12½ bis 13 M. Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer blieb fest, 29—36 bis 45—58 M. Schwedischer Klee mehr Kauflust, 35—40—45 Mark. Tannenklee mehr angeboten. Thymothee matter, 24 bis 27—29—30 Mark. — Mehl blieb fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,75—28,25 Mk., Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 Mk., Weizenkleie 9,20—9,60 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,60 Mk. Roggenstroh per 600 Kilogramm 40,00—44,00 Mark.

Stettin, 14. Januar. Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Grad R., Bar. 28,4. Wind: W.

Spiritus. Für Lokowaare bleibt die Frage gut, weshalb sich die Preise dafür in den letzten Tagen etwas höher gestellt haben. Dahingegen zeigt sich im Terminhandel das Angebot etwas billiger und war die Tendenz dafür matter.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko 185—195 Mk., per Januar 194 M. nom., per April-Mai 197,5 M. bez., 197,5 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 197,25 Mk. Br. u. Gd., per Juni-Juli 197,5 M. Gd. — Roggen matt, per 1000 Kilo loko 170—175 Mk., per Januar 174 Mk. nom., per April-Mai 175,75—175,5 M. bez., per Mai-Juni 175,25—175 Mk. bez. per Juni-Juli 174,5 Mk. bez. — Gerste fest, per 1000 Kilo loko Märker 170—195 M. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko Pommerscher 155—162 Mk. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 68 M. Br., per Januar 67 M. Br., per April-Mai 63,75 M. Br. — Spiritus matter, per 10,000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31,7 M. Gd., 50er 51 Mk. bez., per April-Mai 70er 32,2 Mk. Br., per Mai-Juni 70er 32,6 Mk. nom., per Juni-Juli 70er 33 M. nom., per August-September 70er — Mk. Gd. — Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich. Petroleum loko 12,30 M. verst., bez. u. gef.
(Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	13. Januar.	14. Januar.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	27,50 M.
Gem. Raffinade II.	25,25—26,50 M.	25,25—26,50 M.
Gem. Melis I.	24,50 M.	24,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 14. Januar: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	13. Januar.	14. Januar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	15,55—15,85 M.	15,65—16,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	14,90—15,15 M.	15,00—15,35 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	10,80—12,50 M.	10,80—12,50 M.

Tendenz am 14. Januar: Fest.

Danzig, 14. Januar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Morgens Schneefall, am Tage Thauwetter. Wind: SW.

Weizen. Das kleine Angebot erziehlte unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen bunt 120 Pfd. 180 Mk., hellbunt 120 1 Pfd. 182 Mk., 124 Pfd. 186 Mark, 125 Pfd. 187 M., 123 Pfd. 189 M., hochbunt 129 Pfd. 190 Mk., weiß 129/30 Pfd. 191 Mk., Sommer- 115 Pfd. 173 Mk., 124 Pfd. 185 Mark, für polnischen zum Transit bunt 121 Pfd. 137 Mk., hellbunt krank 123 Pfd. 139 Mk. fein hochbunt 127 Pfd. 148 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 194½ Mk. Br., 194 Mk. Gd., transit 144½ Mk. bez., Mai-Juni transit 145½ Mk. Br., 145 M. Gd., Juni-Juli transit 147½ M. Br., 147 M. Gd. Reguliurngspreis inländ. 187 Mk., transit 142 Mark.

Roggen nur inländischer zu unveränderten Preisen gehandelt, transit ohne Zufuhr. Bezahlt ist inländischer 125 Pfd. 166 M. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 168 M. Br., 167 M. Gd., unterpolnisch 118½ M. Br., 117½ M. Gd., transit 117½ M. Br., 117 M. Gd., September-Oktober inländisch 153 M. Br., 152 M. Gd., transit 107½ M. Br., 107 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnischer 115 M., transit 114 M.

Gerste fest. Gehandelt ist inländische große 113 Pfd. 164 M., hell 111 Pfd. 165 M., russische zum Transit hell 96 Pfd. 113 M., 111 Pfd. 121 M., 112 Pfd. 126 M. per Tonne. — Hafer

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(12. Fortsetzung.)

Ein verlegenes, geschmeicheltes Lächeln ging über die wetterharten Züge.

„Wohr ist es, — und ich bin nu all zwanzig Johr hier, un wenns anders werden soll, na, mir ist recht, un war ok nich allens, wies gut is, — und wenn der gnä' Herr mir brauchen thut —"

„Ja, Sudikeit, brauchen thu ich Euch." („Mehr als die Herren Inspektoren", setzte er in Gedanken hinzu.)

„Na, denn möcht ich auch schon den gnä' Herrn nich in Verlegenheit bringen."

„Na, das ist schön, Sudikeit! Und nun nennt mir die Leute 'mal, die Euch besonders den Kopf warm gemacht haben."

Der Kämmerer nannte ein paar Namen, sechs bis sieben vielleicht.

„Sie sind sonsten nüchtern, de Leuts grad, und thun ihre Arbeit, aber sie habens Maul vornweg."

„Das soll geändert werden. Sagt den Kerls, sie sollen morgen vor Arbeit hierher kommen und sich ihre Zettel holen, sie sind entlassen und sollen machen, daß sie fortkommen."

„Aber, gnä' Herr, dat's ne schlimme Zeit jetzt. Wenn wir die all gehn lassen, wo kriegen wir dann gleich andere Leuts her?"

„Wir werden andere Leute bekommen. Auffätzigkeit dulde ich nicht, ich bin hier Herr und halte hier Ordnung, und wer anderer Meinung ist, der sucht sich einen andern Platz."

„Na gun Nacht ok, gnä' Herr!"

Lange, lange saß Adam jetzt über der Arbeit, rechnete und schrieb und überlegte, das Haupt in die Hand gestützt.

Er fuhr auf, die Lampe war fast niedergebrannt; nicht darauf achtend, hatte er sich tiefer und tiefer über die ihm so interessante Arbeit gebückt.

Da wurde ein leichter, fliegender Schritt hörbar, die Thür ward aufgeworfen.

„Adam, Gott sei Dank, hier bist Du."

Es war Barbara.

Sie war bleich, und die Thränen stürzten ihr aus den Augen, als sie beide Arme um seinen Hals schlang.

„Ich habe mich so geängstigt. Wir warten seit zwei Stunden mit dem Thee auf Dich. Es ist nahe an zehn Uhr."

Er zog sie auf seinen Schoß.

„Lieber Engel, das lag doch aber nahe, daß ich hier war."

„Man sagte mir aber, Du hättest Geschäfte, und die Leute rebellirten."

Er lachte.

„Aber, Liebling, was wäre dabei, wenn sies thaten? Dabei ist doch nichts zu ängstigen."

Sie war aufgeregt und nervös. Er hielt sie fest an seinem Herzen.

„Du bist zu viel allein, Geliebte! Komm, sei gut, heute Abend lesen wir wieder zusammen."

Sie gingen zusammen hinüber nach dem Hause.

Im Eßsaal war der Tisch vergrößert, die Inspektoren aßen mit den Herrschaften und zwei Herren, die allabendlich von den Vorwerken herüberkamen, wobei Adam die Gelegenheit hatte, über mancherlei mit ihnen zu sprechen, was die Wirthschaft und Arbeit des andern Tages anbelangte.

Der Tisch war gut besetzt, aber das Getränk nur Wasser. Sonntag gab es Bier.

„Wir wollen den Hausstand nicht unnütz vergrößern", hatte Adam gemeint, „und es ist am besten, die Sachen gleich so zuzuschneiden, wie man sie haben will; das schließt nicht aus, daß sich mit der Zeit die Verhältnisse und damit der Zuschnitt ändert."

Mit wichtigen Briefen beschäftigt, hatte er weiter keine Notiz von Barbaras betrübten Augen genommen, der Wassertrinken und Inspektoren bei Tisch ein Greuel waren.

Auch die Unterhaltung bei Tische war ihr eine Pein, da sie sich fast ausschließlich um landwirthschaftliche Fragen drehte. Freilich mußte sie oft dabei die Kenntniß und Sicherheit, die ihr junger Gatte auf dem Gebiet gewonnen, bewundern, und sie sprach ihm das strahlend aus. „Ja, Kind," lächelte er, „Talent muß man neben der Lust und dem Willen haben, und der Beruf des Landwirths ist ein hoher und herrlicher und wird noch lange nicht hoch genug gestellt, nicht genug vertieft und studirt, dieser wahre Urberuf des Menschen. Der Herr seines Landsitzes ist ein König und mächtiger als solcher, denn er arbeitet ohne Konstitution, und sein Wille allein ist Gesetz."

„Und so kann er ein rechter Tyrann werden, Lieber!" lächelte sie, ihre Hand auf die seine legend.

Welch' einen kühlen Blick er haben konnte.

Sie sah verlegen auf ihren Teller und hörte unbehaglich zu, wie er hin und wieder Fachfragen unter die Inspektoren und Eleven warf, die zuweilen nicht gerade auf Tiefe des herrlichen Menschenberufs bei den jungen Herren stießen.

Wenn er nicht sprach, fand sie, daß er streng und abstoßend aussah, und wunderte sich nicht, daß nie einer der jungen Leute das Wort an ihn richtete, und sie sorgte sich in ihrem reichen Herzen, daß seine Untergebenen ihn, ihren guten, liebenswürdigen Adam, nicht so heiß lieben könnten, wie er es verdiente.

Sie versuchte das dann ein wenig gut zu machen, sprch zu den jungen Leuten und fragte in schüchterner Weise nach ihren Familienverhältnissen und ihrem Befinden, bis Adam es ihr verwies: „Laß das, mein Liebling, das bringt die Leute in Verlegenheit; der Baumann, der Bengel, wird immer ponceauroth, wenn Du ihn mit Deinem wunderschönen Augen so innig anguckst."

„Ich dachte nur, Adam, Du bist so streng und kalt mit den armen Menschen, daß sie am Ende nicht merken, wie himmlisch gut und — und wie — bescheiden Du eigentlich bist und von Dir selbst denkst!"

Sie zog seine Hand hastig an ihren Mund, „und sie könnten Dich am Ende nicht so lieben, wie —"

„Das brauchen sie nicht," entgegnete er schroff; „gehorchen sollen sie, weiter nichts, und wem meine Weise nicht paßt, der ist entlassen; sie ist die richtige."

Sie wußte freilich nicht, daß er einem der Eleven, die beide aus einfacher Familie waren, zu jeder Zeit einen Wagen zur Verfügung gestellt hatte, um seine kranke Mutter, deren einziger Sohn er war, ab und zu aufzusuchen, und daß der zweite einen Bruder im Zuchthause hatte, und Adam ihn trotzdem nach einigen Erkundigungen aufgenommen hatte, als ihm dies mitgetheilt wurde mit dem Rath, den Menschen laufen zu lassen, die Familienverhältnisse wären anrüchig. „So meinen Sie, daß er überhaupt keine Stellung bekommen wird?" hatte Adam den Nachbar, der ihm das sagte, gefragt. „Schwerlich!" war die Antwort gewesen.

„Nun, dann will ich's mit ihm versuchen, damit er nicht etwa auch vor die Hunde geht."

Und der junge Mensch hatte die Hand, die ihm zugleich einen Vorschuß für nothwendige Kleidungsstücke gereicht, mit einer Thräne des Dankes geküßt. „Sie werden an meinem Tische essen, und ich werde Ihnen vertrauen wie den anderen, bis ich Beweise der Unangebrachtheit bekomme. Ich fasse meine Leute am Ehrgefühl, merken Sie sich das; es soll nicht verletzt werden, verletzen Sie es nicht selbst und thun Sie Ihre Pflicht."

Und darum wollte er nicht, daß Barbara die Herren nach ihren Familienverhältnissen fragte, um den „armen Kerl", der doch nichts für seinen Bruder konnte, nicht in Verlegenheit zu bringen.

Er verschwieg ihr das alles nicht mit Absicht, er erzählte ihr überhaupt wenig von seiner Arbeit, es war ihm nicht Bedürfniß. Verantwortung, Pflichten und Schaffen lag so bergehoch vor ihm, daß er eigentlich mit fest geschlossenen Zähnen hinaufklomm. Einmal oben auf einer gewissen Höhe, wollte er aufathmen, heiter sein, das Leben genießen und sprechen von dem, was er gethan.

inländischer 156 M., mit Geruch 150 M. per Tonne bezaahlt. — Mais russischer zum Transit 94, 94½ M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,72½, 4,80 M., mittel 4,65 M., feine 4,55 M. per 50 Kilo. bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 49 M. Gd., Januar-April 49½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 30¼ M. uez., Januar-April 30¾ M. Gd.

Bromberg, 14. Januar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 181—185 Mk., geringer nach Qualität 172—180 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 168—173 Mk., feinster über Notiz. Braugerste 150—160 Mk., Futtergerste 130—140 Mk. Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 145—150 Mk. — Spiritus 50er Konsum 49,50 Mk., 70er 31,25 Mk.

Berlin, den 15. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)		Not.v.14.
do. 70er loko	32 10	32 20
do. 70er Januar . .	31 40	31 60
do. 70er Januar-Febr.	31 40	31 60
do. 70er April-Mai .	32 60	32 70
do. 70er Aug.-Septbr.	34 20	34 40
do. 50er loko	51 20	51 40

		Not. v 14.			Not. v. 14.
Konsolidirte 4% Anl.	106 70	106 70	Poln. 5% Pfandbr.	67 10	67 30
„ 3½% „	103 30	103 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	61 90	61 90
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 10	Ungar. 4% Goldrente	88 10	88 30
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	86 30	86 60
Pos. Rentenbriefe	103 80	104 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	180 90	181 60
Oestr. Banknoten	173 50	173 —	Oest.-Fr. Staatsb. (ultimo)	101 25	101 50
Oestr. Silberrente	76 50	76 75	Lombarden (ultimo)	60 50	60 75
Russ. Banknoten	226 60	227 10	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 90	99 80	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A.	89 25	87 50	Schwarzkopf	263 50	264 —
Mainz Ludwighf. dto	123 10	123 —	Königs- u. Laurah.	175 75	176 60
Marienb. Mlaw. dto	59 75	58 50	Dortm. St. Pr. La. A.	133 —	133 25
Italienische Rente	94 50	94 60	Inowrazl. Steinsalz	61 90	60 25
Russ 4% konf. Anl 1880	94 25	94 25	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	71 30	71 40	Dux-Bodenb. Eisb. A	212 —	212 75
dto. Präm.-Anl 1866	160 90	160 —	Elbethalbahn „ „	99 10	98 60
Rum. 6% Anl. 1880	104 25	103 90	Galizier „ „	81 25	81 10
Türk. 1% konf. Anl.	17 90	18 —	Schweizer Ctr „ „	147 50	147 80
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	206 50	206 50
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	181 25	181 75
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	253 60	253 50
Gruson Werke	172 75	170 —	Russ. Bankf. ausw. H.	76 75	78 —

Nachbörse: Staatsbahn 101 25, Kredit 181 —, Diskonto-Kom. 259 75

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 15. Januar.

Zufuhr schwach. Der Zentner Roggen 8,50 M., Weizen 9 bis 9,50 M., Gerste 8 M., feine über Notiz. Hafer bis 8 M. Lupinen gefragt. Stroh, das Schock 39—40,50 M. Der Zentner Heu 2,60—2,70 Mark. Das Bund Stroh 75 Pf. Die Kartoffelnzufuhr war unbedeutend. Der Zentner weiße Kartoffeln 1,20 bis 1,25 Mk., rothe 1,30 M. Wrucken, der Zentner 1,20—1,25 M. Geflügel in Menge angeboten. Ein Paar Hühner 1,50—2,75 M., ein Paar schwere 3 M. Ein Paar Enten 2,75—3,75 Mark. Ein Puthahn 6 bis 9 M., ein leichter 4,50—5,50 M., Eine Puthenne bis 4,50 M. Eine große fette Gans 8,50—9 M. Eier, die Mandel 95 Pf. bis 1 M. Butter, das Pfund 1 bis 1,10 Mark. Kochbutter 85—90 Pf. Milch sehr knapp, gut verkäuflich, der Liter 12 bis 14 Pf. Aepfel, das Pfund 15—20 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte in Fettschweinen sehr knapp, der Zentner Lebend-Gewicht wurde mit 44—46 M. bezahlt. Jungschweine einige Stück. Kälber, das Pfund Lebend-Gewicht 24—28 Pf. Hammel, das Pfund Lebend-Gewicht 18 bis 22 Pf. Rinder standen 14—16 Stück zum Verkauf, gut begehrt, der Zentner Lebend-Gewicht leichtes und mittelschweres Schlachtvieh, von 20—24 M. Das Geschäft war von entschiedener Kauflust, es wurde alles verkauft. Das Angebot auf dem Sapiehaplatz war heute nicht sehr stark. Schweres Geflügel in größerer Auswahl. Ein schwerer Puthahn bis 9 M., ein leichter von 5,50—6 M. Eine Puthenne von 4 bis 5,50 M. Ein Paar Enten bis 3,75 M. Ein Paar Hühner 1,50 bis 3,25 M. Eine schwere Gans bis 9,50 M., eine leichte 3,75 bis 5,50 M. Geschlachtete Fettgänse, das Pfund 55—70 Pf. Eier, die Mandel 1,10 M. Der Liter Milch 14 Pfennige. Aepfel über den Bedarf, das Pfund 15—20 Pf. Wild schwach im Angebot, ein Hase 2—3,25 M. Der Fischmarkt war nicht besonders mit Fischen versehen. Das Pfund Hechte 55 bis 60 Pf., abgestorbene 45—50 Pfennige, Karpfen, das Pfund 70—80 Pf., frisch abgestorbene 50 bis 65 Pf. Schleie 30—40 Pf. Barsche 35—40 Pfennige. Zander 55—60 Pfg. Die Mandel grüne Heringe 25—30 Pf. Lebende Karauschen, das Pfund 40 Pf. Der Fleischmarkt war heute etwas besser besucht.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Ein neues Theater-Unternehmen wird für den bevorstehenden Sommer im nördlichen Theile der Friedrichstraße, in unmittelbarer Nähe der alten „Tonhalle" geplant. Es handelt sich nämlich um den, auf dem Grundstück Friedrichstraße 111 belegenen, überaus geräumigen und mit schattigen Bäumen bestandenen Garten, welcher nahezu 2000 Personen zu fassen vermag und ungemein geeignet für die Errichtung einer kleinen Sommerbühne ist. Da sich in diesem überaus volksreichen Theile unserer Stadt ein besseres Sommertheater-Unternehmen nicht besteht, der Mangel eines solchen aber bisher sehr empfunden wurde, so darf dem neuen Unternehmen, welches in engem Connex mit dem, auf jenem Grundstück befindlichen Konvent-Garten-Restaurant steht, ein entschieden günstiges Prognosticon gestellt werden. Der kleine, im vornehmen Stil projektirte Musentempel wird sich darauf beschränken, Lustspiele, Possen und Liederspiele zu kultiviren, das Spezialitätengenre unserer Berliner Sommertheater bleibt bei dem neuen Unternehmen völlig ausgeschlossen. Die Leitung des entschieden lebensfähigen Unternehmens ist einem gewissen Herrn William Loewe übertragen worden. Derselbe ist vor längerer Zeit an verschiedenen kleinen Bühnen der Mark engagirt gewesen und hat zuletzt in Berlin als Theateragent gelebt. — Die Influenza, die während der verflossenen Woche dem Erlöschen nahe war, hat seit Sonntag wiederum bedeutend zugenommen, was zum größeren Theile dem plötzlich umgeschlagenen Wetter und der damit verbundenen Feuchtigkeit zugeschrieben werden muß. Wo immer man sich hinwendet, hört man von neuen Erkrankungen, böser Husten und Schnupfen stehen auf der Tagesordnung und Lungenentzündungen entwickeln sich in vielen Fällen. So lange derartige abnorme Witterungsverhältnisse anhalten, dürfte auf eine Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes nicht zu rechnen sein.

† **Frau Peschka-Leutner,** eine unserer hervorragendsten Koloratursängerinnen, welche in den Stadttheatern zu Leipzig und Hamburg, auf großen Sängerfesten in Deutschland, England und Amerika mit Auszeichnung wirkte, ist in Wiesbaden im Lebensalter von 51 Jahren gestorben.

† **Eine große internationale Kunstausstellung** soll in Berlin im Jahre 1891 stattfinden. Die Ausstellung von 1891, für welche bereits vom April ab die Räume des Landesausstellungs-Palastes zur Verfügung stehen, wird hoffentlich an Bedeutung der Jubiläumskunstausstellung gleichkommen.

† **Ein humorvoller Amtmann.** Folgende drastische Bekanntmachung veröffentlicht der Amtmann des Amtes Eiserfeld in dem amtlichen Kreisblatt zu Niederschelden: „Ich habe schon so manchmal gewarnt, daß der Fußtritt der Provinzialstraße von Eiserfeld nach Niederschelden nicht verunreinigt werden möchte. Trotzdem geschieht es aber noch immer. Ich mache daher nochmals darauf aufmerksam, daß scharf aufgepaßt wird, und diejenigen, welche dabei abgefaßt werden, strenge Strafe trifft. Vorläufig aber bitte ich alle diejenigen, welche die Straße verunreinigt haben, sich gefälligst vor sich selber schämen zu wollen."

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad
14. Nachm. 2	759,0	N mäßig	bedeckt	+ 3,0
14. Abends 9	761,9	NW schwach	bedeckt	+ 2,6
15. Morgs. 7	757,1	SW schwach	bedeckt	+ 0,9

Am 14. Januar Wärme-Maximum + 3,3° Cels.
Am 14. „ Wärme-Minimum + 1,7° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Januar Mittags 1,34 Meter.
„ „ 15. „ Morgens 1,40 „
„ „ 15. „ Mittags 1,40 „

Fiel dies erste Jahr die Ernte so gut aus, wie die Konjunkturen dafür standen, dann konnte er schon freier um sich sehen, konnte mit der Schuldenabzahlung beginnen und die Verwandten auszahlen, was er innig wünschte; denn schon mehr als eine Geldforderung war ihm in der kurzen Zeit ins Haus geflogen, die er nur theilweise befriedigen konnte.

Aber gottlob, der Stand der Saaten war ein herzerfreuender Anblick. So oft er den Blick darüber hinschweifen ließ, schwellte sich sein Herz in Freude und Hoffnung. Der alte Sudikeit sagte, so habe das Korn und der Rips seit zehn Jahren nicht gestanden, das mache auch nur das Auge des Herrn, das jetzt darüber sei.

Nun, das war es freilich. Von vier Uhr des Morgens bis in die sinkende Nacht war er draußen, und abends besorgte er noch selbst die wichtigsten Schreibereien.

Er war überall und nirgends; wo man ihn am wenigsten erwartete, sich am gemüthlichsten einer gewissen Gelassenheit in der Arbeit befleißigte, tauchte er plötzlich auf, zu Fuß oder zu Pferde, aus irgend einem Graben, hinter irgend einem Gebüsch erscheinend, in zweckmäßiger und einfacher Toilette, einen Stock in der Hand, einen kleinen, blauen Filzhut auf dem glänzenden Haar, blendende Wäsche aus dem halbgeschlossenen dunkelblauen Jacket hervorleuchtend, „fein und patent", wie er einst bei Sonnenaufgang im gröbsten Dienst erschienen, so auch hier zu jeder Stunde, bei Morgen- und Abenddämmerung derselbe, mit leuchtendem Blick und heller Stimme lobend und tadelnd, auch selbst mit angreifend. Hatte ihn doch der alte Dammbusch einst selbst hinter einem neuen Pfluge hergehen sehen, den er mit fester Hand Probe führte, und den Landrath des Kreises hatte er einmal von einer neu gekauften landwirthschaftlichen Maschine aus mit strahlendem Lächeln gegrüßt, während er den Dienst des sich ungeschickt anstellenden Knechtes selbst versah. Der bekannte kleine Filz saß ihm im Nacken, das blaue Röckchen war abgeworfen, der Wind blies das schneeige Hemde auf der Brust weit auseinander, und die Morgensonne lachte in das schöne Gesicht, von dem glänzende Schweißperlen niederrannen, während er mit regelrechtem, mächtigem Griff an den Schrauben und Kurbeln drehte.

Ja, er war thätig, sehr thätig; er war immer voran, froh und hoffnungsvoll selber das Beispiel gebend: So bin ich, so sollt Ihr sein! Er gab seinen ganzen Menschen an die Arbeit hin, wie er einst an Barbara schrieb, und der volle Kranz mußte ihm wohl werden.

Adam saß auf seinem Sofa in seinem Zimmer, wo er freilich nur oberflächliches erledigte und auch für niemand von seinen Leuten zu sprechen war; dazu diente ihm wie zu wichtigen Schreibereien ein kleines Gemach im andern Flügel des Hauses, das einst das Toilettenzimmer seines Großvaters gewesen war.

Er hatte ein Buch in der Hand und las seiner Frau vor, es war ein geschichtlicher Roman, und sie saß ihm gegenüber, ganz glücklich, ihn bei sich zu haben, seine liebe Stimme zu hören, sich gemeinsam mit ihm für den Gang der Erzählung zu interessieren, und da er nichts halb that, so interessierte er sich auch mit ganzer Seele für das, was er las.

Zuweilen legte er freilich das Buch hin, ein fremder, zerstreuter Ausdruck kam in sein Auge, und er machte sich rasch eine landwirthschaftliche Notiz in sein großes Taschenbuch, lachend über sein „miserables Gedächtniß", oder er stand plötzlich auf, trat an den Barometer, mit einem ungeduldigen Klopfen daran ihn zur Entschiedenheit drängend. Im Vorbeigehen den Vorhang am Fenster hebend, stand er einen Moment, sah prüfend in den stillen, dunklen Hof hinaus und an dem Himmel hin, der, eigenthümlich roth gefärbt, schwer und in dräuender Wolkenpracht über den noch nicht voll belaubten Rüstern hing. Sie waren sehr alt und kamen spät zur Entfaltung.

„Es sieht wahrhaftig da aus wie Hagel oder Gewitter. Es wär' zwar wunderbar, aber wer kann trauen!"

Drüben schien eine Gestalt über den Hof zu gehen und zwischen den Ställen zu verschwinden.

Er riß das Fenster auf.

„Wer geht da?"

„Baumann, gnäd'ger Herr! Es sieht nach Unwetter aus, ich wollt' nur nach den Laternen beim Jungvieh sehen."

„Schön, lieber Baumann! Sagen Sie, daß Mieken auf seinem Posten ist und das Spritzenhaus offen bleibt."

„Sehr wohl, gnäd'ger Herr!"

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Baumann," sagte Adam, heiter vom Fenster zurückkehrend. „Der Mensch hat sich besser gemacht als ich dachte", schloß er.

Er begegnete dem Auge Barbaras, welches das seine festzuhalten, an sich zu fesseln strebte.

Er setzte sich leicht auf die Armlehne des Stuhles, in dem sie lehnte, an einem Kinderhemdchen stichelnd, und während er ihr wohl eine Minute lang stumm ins Auge sah, war seine ganze große Seele, seine ganze große Liebe bei seinem Weibe.

Mit beiden Händen drückte er das süße Haupt an sein Herz, und sie sah es nicht, wie sich sein rascher Blick zum Himmel hob, und sie hörte das betende Flüstern nicht: „Gott! erhalte mir mein Glück!"

Voll und ganz war ja alles, was er that und empfand, aber er hielt sich mit nichts lange auf. Und dann saß er ihr wieder gegenüber und nahm das Buch auf.

„Es ist schade, daß Du nicht gern am Kamin sitzest" sagte sie bittend; „es hört sich so reizend von Krieg und Abenteuern zu, wenn man am gemüthlich lodernden Feuer sitzt."

„Aber es sitzt sich unendlich viel bequemer und gemüthlicher hier, mein Lieb!"

„Nun ja, ich weiß schon, Du bist ein Tyrann," lächelte sie, seine Hand streichelnd.

Und sie blieben sitzen, wo er wollte, und lasen, was er wollte, einen geschichtlichen Roman nach dem andern, und gingen zur Ruhe, wenn er müde war, und thaten überhaupt alles, was er wollte. Und was er wollte, war ja so gut und gerecht, wie menschliches Wollen nur immer sein kann.

Er las weiter in dem Buche, er laß von Schlacht und Tod, von Pflichttreue bis zum letzten Blutstropfen, von Gewalt und Recht. Er war ganz begeistert. Barbara merkte es an seinem gerötheten Gesicht und seinem Pathos.

Plötzlich fuhr er hoch auf, mitten im Satz.

Mit einem gespannten, horchenden Ausdruck schärffster Aufmerksamkeit richteten sich seine Augen nach der Thür, nach den Fenstern. Ein dumpfes Brausen, dann näher heran, deutlicher ein Durcheinander von überlauten Stimmen.

Er sprang auf, mit einem Fluch das Buch zu Boden werfend, ein Sprung, und er war an der Thür.

„Dacht ichs doch! Die Knechte, die verfl . . ."

Draußen hörte man Karls ängstlich begütigende Stimme.

„Hier nicht, Leute, geht hinaus und seid ruhig, ich wills dem gnäd'gen Herrn ja melden, aber bloß einen, nicht alle."

„Dats engal, da lote wi uns nich segge."

Die Thür flog auf. Der gnäd'ge Herr stand auf der Schwelle. Dies Gesicht, diesen Ausdruck hatten die Leute nicht erwartet.

Ein momentanes Verstummen und Zurückweichen.

„Hinaus, betrunkene Bande!"

„Dat sin wi nich."

„Hinaus!"

„Wi sin Minscher un nich Vieh, wat man ut een Stall in annern tau Driwe häft."

Plötzlich trat Ruhe in die Züge des Herrn.

Er schloß die Thür hinter sich und trat mitten unter sie in die Halle.

„Wer am wenigsten betrunken ist, soll sprechen; was wollt Ihr?"

Einer trat nahe an Adam heran.

„Zurück, Kerl! nicht so nahe heran, Ihr riecht nach Fusel.",

Und in alter Gewohnheit drückte er das Tuch an die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 5. bis 11. Januar d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen:

A. **In den Verkaufsstellen:**

Graben 3	20	Grad.
„ 5	15	„
„ 8	18	„
„ 20	17	„
„ 23	18	„
Langestr. 7	17	„
„ 10	17	„
„ 12	17	„
Wallischei 17	17	„
„ 23	16½	„
„ 35	17	„
„ 36	17½	„
„ 52	17½	„
„ 64	17	„
St. Martin 16/17	17½	„
„ 32	18	„
„ 44	18	„
„ 50	17	„
„ 51	17	„

B. **Bei den Wirthen:**

Joseph Paetz aus Dembsen	17	„
Johann Bejerlein aus Dembsen	18	„
Marie Walter aus Dembsen	18	„
Barbara Gensler aus Dembsen	17½	„
Marie Bejerlein aus Dembsen	17½	„
Joseph Mager aus Ober-Wilda	17	„

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche nicht volle 13 Grad wiegt, als absichtlich gefälscht polizeilich angesehen und konfiszirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt. 857

Posen, den 13. Januar 1890.

Der Königl. Polizei-Präsident.

In der **Bertha Meyer**'schen Konkurssache ist ein Vergleichs-Termin auf **den 30. Januar 1890**, Vormittags 11 Uhr, bestimmt. 858

Gnesen, am 13. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

1 Polisander-Flügel und 1 grüne Plüschgarnitur

öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher. 891

Freitag, den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in **Stenschewo** am Markt 901

1 Pianino, versch. Möbel,
20 Winterpaletots,
10 Stück Biber

zwangsweise meistbietend versteigern.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung von Kasernengeräthen

zur Ausstattung der Infanterie-Kaserne III.

Dieselbe findet:

am 25. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer — Karlstr. Nr. 7a — in Bromberg in nachstehenden Loosen statt:

Loos 1. Geräthe von Blech und Lampen 1542,50 M.
„ 2. Flur- und Hoflaternen 2165,00 M.
„ 3. eiserne Geräthe 1253,50 Mark.
„ 4—8. Bettstellen à 3200 bis 3248 = 16048,00 M.
„ 9. Wagen, Karren pp. 1584,00 M.
„ 10. Feuerschippen, Feuerhaken, Müll-Schippen 694,25 M.
„ 11. Matratzenpolsterung, Fensterrouleaux 1176,00 Mark.
„ 12. Zimmerarbeiten 2861,90 Mark.
„ 13. Geschirre von Fayence und Glas pp. 582,90 M.
Loos 14. ungestrichene hölzerne Geräthe pp. 1376,50 M.
„ 15. gestrichene hölzerne Geräthe pp. 2071,60 M.
„ 16. Gerüste u. Montirungsschränke pp. 2184,93 M.
„ 17. Gerüste zu Helmen und Tschakots 2710,00 M.
„ 18. Gewehrgerüste 2252,74 Mark.
„ 19. und 20. Montirungsgerüste 5692,80 M.
„ 21. polirte Kleiderschränke, Komoden pp. 3350,50 M.
„ 22. mahagoni Geräthe, Stühle mit Brettsitz pp. 3163,25 M.
„ 23. Schemel ohne Lehne 3272,50 M.
„ 24—31. Mannschaftsschränke à 2992, 2958, 5 à 3960 und 4080 29830,00 M.
„ 32. Mannschaftstische 2112,00 M.
„ 33. Waschtische 2100,00 M.
„ 34. Geräthe für Handwerksstuben und Unteroffiziertische 1642,00 M.
„ 35. Böttcherarbeiten 884,50 Mark.
„ 36. Buchbinderarbeiten 216,15 M.
„ 37. eiserne und hölzerne pp. Handelsartikel 2349,20 Mark.

Bedingungen und Kostenanschläge liegen bei uns aus u. müssen noch vor dem Termin unterschrieben werden.

Abschriften werden gegen Erstattung der Anfertigungskosten verabfolgt, sofern ein schriftlicher Antrag bis spätetens 19. Januar 1890 bei uns gestellt wird. 859

Garnisonverwaltung Bromberg.

Verkauf

über **660 Stück** in **Glückstadt**, Provinz **Schleswig-Holstein** stehendes, von **Amerika** importirtes **Shorthorn Zucht- u. Magervieh.**

Die Auction

findet am **Sonnabend, den 18. Januar d. J.**, in **Glückstadt, Vormittags 10½ Uhr**, statt und zwar über 14 Stiere, 70 Kühe und 20 Quien, unter den daselbst zu verlesenden Bedingungen. Dieses Vieh ist von ganz **vorzüglicher Race** und dem besten englischen Vollblut-Zuchtvieh völlig gleich zu stellen.

Der freihändige Verkauf findet am Freitag, den 17., Sonntag, den 19., Montag, den 20., und Dienstag, den 21. Januar, ebendaselbst statt und werden ca. **420 Zuchtquien** und Magerochsen, sowie **140 Kälber**, wovon ca. **80 Stück Quiekälber und 60 Stück Ochskälber** sind, verkauft werden. Dieses Vieh ist ebenfalls von **sehr schöner Qualität** und theils **als Zuchtvieh zu empfehlen.** Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung. 813

Auskunft ertheilen die Herren **J. & H. Gehlsen** in **Glückstadt.**

Tönning, d. 11. Jan. 1890.

Die Importeure.

Vorwerk Nidom,

1585 Morgen groß, zur Herrschaft **Czerniejewo** gehörig, soll vom 1. Juli cr. auf 12 Jahre verpachtet werden. Anmeldungen nimmt die **Gutsadministration** in **Czerniejewo** per Schwarzenau, Reg.-Bez. Bromberg, entgegen. 911

Ein Grundstück in Schrimm,

bestehend aus einem Wohnhause, einer eingerichteten Töpferwerkstatt mit Brennofen und Gemüsegarten, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. 811

Wittwe Julie Pohl,
Töpferstraße Nr. 97.

Ein gut gelegenes 804

Gasthaus

ist wegen Todes des Besitzers aus freier Hand **zu verkaufen.**

Näheres von **St. Simon, Lissa**, Kostnerstr. 86.

Ein Putz-Geschäft

ist Familien-Rücksichten halber **billig** zu übernehmen. Offerten sub Lit. **H. W. 34 Lissa i. P.** postlagernd. 745

Mein Grundstück,

wo seit 20 Jahren ein Schank- und Kolonialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist verhältnißhalber sofort zu verpachten. Offerten bitte zu richten an 568

Wittwe A. Neumann,
Inowrazlaw, Friedrichstr. Nr. 32.

Ein hellbrauner Wallach,
8jährig, 8 Zoll,
ein dunkelbr. Wallach,
6jährig, 7 Zoll,
eine dunkelbraune Stute,
5jährig, 7 Zoll,
mit Fohlen,
stehen zum Verkauf im 889
Hôtel de Rôme.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Mandant von mir sucht ein Schloß,

von Park umgeben, abseits der Bahn und in der Nähe einer kath. Kirche gelegen, zu miethen, ev. zu kaufen. Nur detaillirte Offerten werden berücksichtigt. 872

Breslau, 13. Januar 1890.

Dr. Ludwig Cohn,
Rechtsanwalt und Notar.

Hauskaufgesuch

In der **Oberstadt** wird ein gutes Haus zu kaufen gesucht, bei 40 000—60 000 Mark Anzahlung. Dasselbe muß Hofraum haben oder auch eine Baustelle. 868

Offerten unter 110 G. F. in der Posener Zeitung erbeten.

Hausgesuch.

In der Oberstadt wird ein Haus gesucht mit 30 000 Anzahlung. Offerten sub **Lit. S. S. 42** Expedition d. Zeitung erbeten. Agenten verbeten. 821

Repositorien z. Materialw.-Gesch. zu kaufen gesucht. Offert sub H. 106. postlag. Wielichowo erbeten.

Sand-Mandelkleien-Seife überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pf bei **R. Barcikowski.** 20371

Apfelsinen. Einen Korb mit circa 25 Stück gross. saftig. Apfelsinen versendet **franco** für 3 M. **J.A.F.Kohfahl,Hamburg**,Hopfenm.6

Säcke!! Säcke!!

Einmal gebrauchte Säcke in jeder Sorte u. zu jedem Artikel zu den billigsten Preisen, sowie **Leihsäcke** zu ⅓ Pfg. pr. Tg. u. Sck. offerirt

S. Glücksohn,
Berlin C., Spandauerbrücke 10,
Sackhandlung u. Verleih-Institut von Säcken und wasserdichten Plänen. 656

Armour's Globus-Schmalz!

Garantirt reines amerikanisches Schweineschmalz, besonders vorzüglich zu Backzwecken (Pfannkuchen 2c.) geeignet, empfiehlt billigst 890

E. Brecht's Wu.

Malleinwand, Malkasten, Staffeleien, Oelfarben in Tuben u. Porzellanfarben
empfiehlt 884

M. Pursch,
Hict.-Drog., Theaterstraße Nr. 4.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, kann täglich warm bad. Beschreib. gratis. **L.Weyl**, Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.

Drillsäcke!!

10,000 Stück, 3 Scheffel Inhalt fassend, in gutem Zustande offerirt zum billigen Preise 657

S. Glücksohn,
Berlin C., Spandauerbrücke 10,
Sackhandlung und Verleih-Institut.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.**, Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pf.

Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, Jasiński & Olyński,** St. Martin, **J. Schleyer.**

Reizende Neuheiten!

Blumen-Briefe **Blumen-Postkarten**

mit Versen von **Edwin Bormann**

und andere Ausstattungen in

niedlichen Briefbogen und Couverts:

„**Kleine Sippschaft**" „**Liebe Bekannte**"
„**Schwalbenbriefe**" „**Eilpost**"

sind zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)

17. Wilhelmstraße. POSEN. Wilhelmstraße 17.

Miethś-Gesuche.

Für ein junges Ehepaar wird zum 1. April eine **freundl. Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör** gesucht. Gefl. Offert. unt. **S. F. 73** mit **Preisangabe** werd. an die Exped. d. Ztg. erbeten. 673

Ecke Theaterstr. u. Königsplatz 10 747

ist ein großer Keller zum Bier-Depot und ein einfenstr. Part.-Zimmer zu vermiethen.

Ein gut möblirtes freundliches Zimmer zu vermiethen Bäckerstraße 5, 2. Etage links. 777

Bäckerstraße 9. III.

5 Zimmer, Badestube z. 1. Juli z. verm. Besichtig. 4—5 Nachm.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Balkon, versetzungshalber vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Remise u. Pferdestall. Zu erfragen Bukerstr. 199 b. in der Dampfbäckerei von **C. Rakowsky.** 862

St. Martin 44,

I. Etg., 1 Wohnung 5 Zimmer u. Küche vom 1. April ab zu verm.

---

1 möblirtes Zimmer ist Mühlenstr. 27, p., im Hinterh. für 1 od. 2 Herren sof. zu verm.

Theaterstr. 5 1 Geschäftslokal (gute Lage) und schöne Wohnung per 1. April d. J. **zu vermiethen.** 865

Wallischei 57, III. Et. l., möbl. Z. m. sp. Eg., f. 1 od. 2 Herr. sof. z. verm.

Gr. Gerberstr. 41 sind Lagerkeller u. Werkstelle zu verm. 906

Schloßstr. 2 sof. 2 Stub. m. Kochof. m. 18,50 M. z. v. Näh. Wirthin.

Gesucht 1. April d. J.

Wohnung, 4 große, helle Zimmer, Küche, Entree, Mädchenz. Nähe Berlinerthor. Off. erbeten unt. O. S. 14. Exped. d. Ztg. 867

Freundl. Garç.-Wohnung mit sep. Eing., Hochp. St. Martin 49. Zu bes. v. ½4—6. 869

Bergstr. 12a, Hoch-Part., eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimm., Badez. u. Zubehör, per 1. April c. miethsfrei. 624

Alter Markt 9 größere und kleinere Wohn. z. verm. **S. Oelsner.**

Stellen-Angebote.

Tüchtige Eisendreher
an größere Bänke und 655
tüchtige Maschinenschlosser
auf feinere Dampf-Maschinen
sucht für dauernd die **Aktien-Gesellschaft H. Paucksch-Landsberg a. W.**

Ein Ziegelmeister

wird auf Dom. **Röhrfeld bei Röhrfeld** von sofort oder 1. April gesucht. 776

Wir suchen für unser **Destillations-Geschäft en gros** einen

kräftigen Lehrling

mosaischer Konfession. 814

Mannheim Cohn Söhne,
Samotschin.

Ein **deutscher verheiratheter**

Hofschmied,

welcher mit Hufbeschlag u. Maschinenwesen vertraut ist, findet zum 1. April d. J. Stellung auf dem Dom. Modrze bei Czempin. **Meldungen an das Wirthschafts-Amt zu Modrze zu richten.** 756

Suche **sofort** einen tüchtigen

Konditorgehülfen.

G. Boese, Gnesen.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener, selbstständiger, militärfreier

Gärtner,

29 Jahre alt, verheirathet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. Januar oder Februar Stellung bei einer Herrschaft. Gefällige Offerten unter **H. S. 287** befördert die Expedition dieses Blattes. 20710

Zum 1. April event. per sofort sucht einen 652

zweiten Beamten
und
einen Eleven
Dom. Marienrode
bei **Mur.-Goslin.**

Eine Directrice

für Damenkleider u. Mäntelkonfektion, die bereits einem Atelier vorgestanden hat, findet bei gutem Salair dauernde Stellung, und kann schon am 15. März a. c. eintreten. 878

Jacob Goldberg,
Thorn, Alter Markt 304.

Für mein **Mode- u. Manufakturwaarengeschäft** suche ich einen der poln. Sprache mächt.

Verkäufer. 873

Benno Thiele, Bromberg.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen kräftigen 870

Haushälter

mit guten Zeugnissen.

Max Kempe,
Judenstr. 1.

Ein tüchtiger 905

Haushälter

findet zum 1. Februar Stellung bei

Isidor Kantorowicz.

Tischlergesellen, 1 Holzbildhauer, 1 Tapezier und Dekorateur finden **sogleich dauernde Beschäftigung. Reisekosten werden nach längerer Arbeitszeit vergütet.**

A. Kutter, 900
Dampfmöbel-Tischlerei,
Sorau N.-L.

Zwei tücht. Tischlergesellen
auf Bauarbeit, sowie
einen Lehrling
sucht sofort 861
Fritz Czerwonki,
Tischlermeister in Pinne.

Einige

junge Mädchen,

welche schon in einer Stein- oder Buchdruckerei od. in einem ähnlichen Berufe gearbeitet haben, finden **sofort** Stellung in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Ein unverh. **Wirthschaftsbeamter,** 29 J. alt, 12 Jahre b. Fach, poln. sprech., sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung per 1. April Stellung. 886

Offerten erbeten postlagernd X. P. Golina, Station.

Eine **Kellnerin** sucht i. e. hies. Restauration von sofort Stellung.

Näheres im Vermittelungs-Bureau, Gr. Ritterstr. Nr. 8, I. zu erfragen. 898

Ein unverheiratheter 883

Gärtner,

mit best. Zeugniss., guter Schütze, 30 Jahre alt, katholisch, polnisch sprechend, sucht per sofort oder später dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter W. 55, Rose b. Schönlanke, postlagernd.

E. j. Mann m. sch. Handschr. s. Besch. in e. Bureau b. mäßig. Anspr. Anerbietungen unt. **J. B. Posen** postlag. erbeten. 864

---

1 Amme, Mädchen für Alles und Kindermädchen empfiehlt Miethsfr. **B. Jackisch**, Wasserstr. 2.

Gute Amme sofort zu haben bei **A. Powel, Grätz.** 909

Ein intelligenter Landwirth,

30 Jahre alt, evang., militärfrei, 14 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April cr. Stellung unterm Prinzipal oder selbstständig. 809

Offerten sub M. A. 100 postlagernd Chludowo.

PROSPECT.

Subscription

auf die

Loose zur ersten Classe der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schlossfreiheit.

Durch Allerhöchsten Erlass vom 27. Dezember 1889 ist dem Comité für die Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin die Erlaubniss zur Veranstaltung einer Lotterie nach Massgabe des im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger vom 15. Januar 1890 abgedruckten Lotterie-Planes für den Umfang des Preussischen Staates ertheilt worden. Nach dem Plane werden 200 000 Loose mit Eintheilung in ganze, halbe, viertel und achtel Loose für 5 Classen ausgegeben.

Der Preis der Loose ist:

für die erste Classe	M.	52,—
für die zweite Classe	„	20,—
für die dritte Classe	„	20,—
für die vierte Classe	„	36,—
für die fünfte Classe	„	72,—
Summa	M.	200,—

Die Gewinne der 5 Classen sind wie folgt festgesetzt:

I. Classe 995 Gewinne.

1	à 500 000	M.	gleich	500 000	M.
1	à 400 000	„	„	400 000	„
1	à 300 000	„	„	300 000	„
1	à 200 000	„	„	200 000	„
2	à 150 000	„	„	300 000	„
3	à 100 000	„	„	300 000	„
4	à 50 000	„	„	200 000	„
5	à 40 000	„	„	200 000	„
10	à 30 000	„	„	300 000	„
12	à 25 000	„	„	300 000	„
15	à 20 000	„	„	300 000	„
40	à 10 000	„	„	400 000	„
100	à 5 000	„	„	500 000	„
100	à 3 000	„	„	300 000	„
200	à 2 000	„	„	400 000	„
500	à 1 000	„	„	500 000	„
995				5 400 000	M.

II. u. III. Classe je 379 Gewinne.

1	à 300 000	M.	gleich	300 000	M.
1	à 200 000	„	„	200 000	„
1	à 100 000	„	„	100 000	„
2	à 50 000	„	„	100 000	„
4	à 25 000	„	„	100 000	„
10	à 20 000	„	„	200 000	„
20	à 10 000	„	„	200 000	„
40	à 5 000	„	„	200 000	„
100	à 2 000	„	„	200 000	„
200	à 1 000	„	„	200 000	„
379				1 800 000	M.

IV. Classe 733 Gewinne.

1	à 500 000	M.	gleich	500 000	M.
1	à 400 000	„	„	400 000	„
1	à 300 000	„	„	300 000	„
1	à 200 000	„	„	200 000	„
2	à 100 000	„	„	200 000	„
4	à 50 000	„	„	200 000	„
8	à 25 000	„	„	200 000	„
15	à 20 000	„	„	300 000	„
40	à 10 000	„	„	400 000	„
60	à 5 000	„	„	300 000	„
100	à 3 000	„	„	300 000	„
200	à 2 000	„	„	400 000	„
300	à 1 000	„	„	300 000	„
733				4 000 000	M.

V. Classe 7514 Gewinne.

1	à 600 000	M.	gleich	600 000	M.
1	à 500 000	„	„	500 000	„
1	à 400 000	„	„	400 000	„
2	à 300 000	„	„	600 000	„
3	à 200 000	„	„	600 000	„
4	à 150 000	„	„	600 000	„
10	à 100 000	„	„	1 000 000	„
20	à 50 000	„	„	1 000 000	„
10	à 40 000	„	„	400 000	„
10	à 30 000	„	„	300 000	„
20	à 25 000	„	„	500 000	„
40	à 20 000	„	„	800 000	„
100	à 10 000	„	„	1 000 000	„
150	à 5 000	„	„	750 000	„
200	à 3 000	„	„	600 000	„
500	à 2 000	„	„	1 000 000	„
1058	à 1 000	„	„	1 058 000	„
5384	à 500	„	„	2 692 000	„
7514				14 400 000	M.

Die Ziehungen erfolgen nach Massgabe des § 3 des Lotterieplanes unter der Leitung der von der Königlichen Staatsregierung eigens dazu ernannten Commissarien nach den Vorschriften des Planes in Berlin im Geschäftsgebäude der Dresdner Bank, Behrenstrasse 38/39, und zwar

die der ersten Classe am 17. März 1890,
die der zweiten Classe am 14. April 1890,
die der dritten Classe am 12. Mai 1890,
die der vierten Classe am 9. Juni 1890,
die der fünften Classe am 7. Juli 1890

und erforderlichen Falls noch an den folgenden Tagen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach den Vorschriften des Lotterieplanes bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin.

Jeder Besitzer eines Looses ist berechtigt, gegen Auslieferung seines Looses der zuletzt gezogenen Classe dasselbe für die nächstfolgende Classe bis spätestens 6 Uhr Abends am 14ten Tage vor dem Anfang der bevorstehenden Ziehung bei Verlust seines Anrechtes zu erneuern. Die Erneuerung muss bei der Stelle erfolgen, von welcher das Loos der ersten Classe zugetheilt ist; die Zutheilungsstelle wird durch Aufdruck des Firmenstempels auf den Loosen kenntlich gemacht werden. Die Gewinner in den ersten vier Classen haben das Recht, an Stelle ihres Gewinnlooses ein anderes Loos gegen Zahlung der Einsätze für die früheren Classen, sowie für die nächstfolgende Classe von der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin bis zum Ablauf der Frist zur Erneuerung der Loose zu beziehen.

Im Uebrigen namentlich hinsichtlich der Sicherstellung und Auszahlung der Gewinne, welche ohne jeden Abzug erfolgt, wird auf den im Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger abgedruckten Lotterieplan verwiesen, von welchem bei der Zutheilung der Loose jedem Zeichner ein Exemplar zugestellt werden wird.

Die vorbezeichneten Lotterieloose **der ersten Klasse** stellen wir hiermit **zum Preise von 52 Mark für jedes Loos** auf Grund des mit dem Comité geschlossenen Vertrages unter folgenden Bedingungen zur Subscription:

1. Die Zeichnung erfolgt **vom 16. Januar 1890 ab**
   in **Berlin** bei der **Berliner Handelsgesellschaft,**
   der **Bank für Handel und Industrie,**
   der **Deutschen Bank,**
   der **Dresdner Bank,**
   dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
   dem Bankhause **Robert Warschauer & Co.**
   sowie in anderen Städten des Königreichs Preussen bei der an jedem Platze bekann zu gebenden Stelle,

   ## in Posen bei dem Bankhause Hartwig Mamroth & Co.

2. Es sind nur Zeichnungen zulässig, welche aus dem Königreich Preussen oder aus solchen Staaten eingehen, in denen die Landesgesetze der Betheiligung an dieser Lotterie nicht entgegenstehen.
3. Die Zeichnung kann nicht persönlich, sondern **soll durch eine an die betreffende Zeichenstelle zu adressirende Postanweisung** eingelegt werden, welche auf dem Abschnitt die Adresse des Zeichners, sowie die Angabe enthalten muss, wie viel Loose auf Grund des Prospectes gezeichnet werden. Formulare zu diesen Postanweisungen können bei allen Zeichenstellen in Empfang genommen werden.
4. Für jedes gezeichnete Loos ist eine baare Anzahlung von 5 Mark zu leisten, welche bei der Lieferung des Looses verrechnet wird. Auf jede zur Zeichnung dienende Postanweisung sind also soviel mal 5 Mark einzuzahlen, als Loose gezeichnet sind. Mit jeder einzelnen Postanweisung können also, da mehr als 400 Mark nicht eingezahlt werden dürfen, höchstens 80 Loose gezeichnet werden.
5. Es sind nur Zeichnungen **auf ganze Loose zur ersten Classe,** also mindestens auf 1 Loos und nicht auf Abschnitte zulässig.
6. Zeichnungen, welche unter Nichtbeachtung einer der Bedingungen zu 2—5 eingelegt werden, geben kein Recht auf Berücksichtigung. Etwa für dieselben geleistete Anzahlungen werden unter Abzug des Portos per Postanweisung zurückgeschickt.
7. Die Zutheilung an die Zeichner erfolgt baldmöglichst durch schriftliche Benachrichtigung selbstständig Seitens jeder Zeichenstelle nach der Zeitfolge des Eingangs der Zeichnungen und wird jede Zeichenstelle die Zeichnung sofort schliessen und den Schluss durch Aushang am Geschäftslokal bekannt machen, sobald die zu ihrer Verfügung stehende Zahl von Loosen gezeichnet ist. Bei gleichzeitigem Eingange mehrerer Zeichnungen, welche nicht sämmtlich mehr berücksichtigt werden können, steht der Zeichenstelle das Recht zu, die Zutheilung nach ihrem Ermessen vorzunehmen. Die Feststellung der Zeitfolge des Einganges der Zeichnungen steht allein der Zeichenstelle zu und ist jeder Einspruch gegen diese Feststellung unzulässig. Ein Anspruch wegen nicht erfolgter Zutheilung findet also in keinem Falle statt; es wird aber durch Aufdruck eines Stempels beim Eingang jeder Post nach Möglichkeit für die ordnungsmässige Controle der Zeitfolge des Einganges der Zeichnungen Sorge getragen werden.

   Jede Zeichenstelle wird die Annahme derjenigen Zeichnungen, welche bei ihr nach Schluss der Zeichnung eingehen, zurückweisen und dient die Rückgabe der zurückgewiesenen Postanweisung Seitens der Post dem betreffenden Zeichner als Nachricht über die Ablehnung der Zeichnung. Weitere Benachrichtigungen hierüber werden nicht ertheilt.
8. Die zugetheilten Loose zur ersten Classe sind vom 18. bis zum 25. Februar c. gegen Baarzahlung des Preises von 52 Mk. pro Loos unter Verrechnung der Anzahlung bei derjenigen Stelle, bei welcher die Zeichnung eingelegt ist, abzunehmen. Einstellung des Preises in die laufende Rechnung kann, weil gesetzlich unzulässig, nicht erfolgen. Die Zeichenstellen sind zur Aushändigung der Loose gegen Auslieferung des Zutheilungsbriefes und des Postscheins über die geleistete Anzahlung an den Ueberbringer ohne weitere Prüfung der Legitimation berechtigt. Auf Verlangen kann die Uebersendung der zugetheilten Loose für Rechnung und Gefahr des Empfängers auch durch die Post geschehen; vor der Absendung muss aber der Preis baar berichtigt und der Zutheilungsbrief eingereicht werden.

   Die Wahl der Nummern und der Theilabschnitte, in welchen die Lieferung der zugetheilten Loose zu erfolgen hat, steht der zutheilenden Zeichenstelle zu. Jedoch werden von je 4 zugetheilten Loosen ein Loos in achtel, ein Loos in viertel und ein Loos in halben Abschnitten, von 3 zugetheilten Loosen ein Loos in viertel und ein Loos in halben Abschnitten und von 2 zugetheilten Loosen ein Loos in halben Abschnitten geliefert werden.

Wird die Abnahme der Loose nach Massgabe vorstehender Bedingungen über den 25. Februar 1890 hinaus verzögert, so verliert der Säumige jedes Recht auf spätere Auslieferung der zugetheilten Loose und die geleistete Anzahlung verfällt als Reugeld.

Berlin, Januar 1890.

Berliner Handels-Gesellschaft. Bank für Handel und Industrie. Deutsche Bank. Dresdner Bank.
Mendelssohn & Co. Robert Warschauer & Co.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.